

Madame Rosmerta

Er , dessen Name nicht genannt werden darf

Inhaltsangabe

Er hasst seinen Vornamen...er will besitzen , beherrschen und bestimmen...

Beste Voraussetzungen für den schrecklichsten Zauberer , den die Welt je gesehen hat...

Vorwort

Das ist meine zweite FF. Sie basiert auf Handlungen und Charaktere , die der geschätzten Mrs.J.K.Rowling gehören.

Und wie ich immer sage: Lest , genießt und bewertet.

Inhaltsverzeichnis

1. Ankunft in Hogwarts
2. Das Geheimnis um die Kammer des Schreckens
3. Der , der dem Basilisk Befehle erteilt...
4. Der Tod und die plötzliche Sorge um die Zukunft
5. Ein Plan und starke Gefühle
6. Die Unverzeihlichen Flüche
7. Am Ziel
8. Zauber der Nacht

Ankunft in Hogwarts

„Also du weißt was du tun musst , nicht wahr Lara? Einfach losrennen und *schwupp* bist du durch. Das ist nicht allzu schwer , nicht wahr? Gut , dann geh jetzt. Ich werde nachkommen...na los geh schon wir haben nicht mehr allzu viel Zeit." , sagte eine dürre Frau zu ihrer ebenso dürren Tochter.

Lässig an eine Säule gelehnt beobachtete er die beiden.

Dann verfolgte er mit seinen Augen das dürre Mädchen wie es losrannte und auf einmal verschwunden war.

Er blinzelte überrascht und fixierte dann die Mutter.

Auch sie nahm Anlauf , wurde schneller und schneller und war dann weg.

Er grinste.

Das schien nicht sehr schwer zu sein.

Seinen Gepäckkarren mit seinem alten , geflickten Koffer vor sich herschiebend und mit zielstrebenden Blick stellte er sich gegenüber des Fahrkartenschalters, durch den die Mutter und ihre Tochter verschwunden waren , auf.

Mit einem letzten wachsamen Blick über die Schulter nahm er Anlauf , er wurde immer schneller , jetzt war es unmöglich zu bremsen , er riss die Augen auf und *WUSCH* war er hindurch.

Jetzt stand er auf einem anderen Gleis.

Vor ihm befand sich eine große Lokomotive , die Dampf ausstieß.

Und auf einem Schild oberhalb des Gleises stand 9 3/4.

Genau da wollte er hin.

Er sah über seine Schulter zurück , konnte aber nur eine massive Steinmauer erkennen , schüttelte kichernd den Kopf und schob dann seinen Gepäckkarren weiter den Zug entlang.

Es wimmelte hier nur so von Menschen , meist Schülern mit Eltern.

Manche Schüler hatten sich aus den Fenstern des Zuges gelehnt und redeten noch ein letztes Mal mit ihren Eltern.

Er war zum letzten Waggon gekommen.

Hier schien es noch ein freies Abteil zu geben.

Er hiefte seinen schweren Koffer mit vereinten Kräften die Stufen hoch in den Zug , schleifte ihn in ein leeres Abteil und knallte ihn auf die Gepäckablage.

Dann kletterte er noch einmal aus dem Zug um seinen Gepäckkarren wegzuschieben.

„Hey , bist du auch neu? Kommst du auch zum ersten Mal nach Hogwarts?" , fragte auf einmal eine Stimme hinter ihm.

Er drehte sich um und erblickte einen Jungen in seinem Alter mit blondem Stoppelhaar.

„Theodor Nott ist mein Name. Und wie heißt du?" , fragte der Junge und streckte ihm eine Hand hin.

„Riddle." , antwortete er knapp und schüttelte kurz die dargebotene Hand.

„Und mit Vornamen?" , fragte Nott.

Er ignorierte ihn.

„Du musst doch einen Vornamen haben." , beharrte Nott.

„Tom ist mein Vorname , aber ich hasse diesen Namen und wenn du ihn noch einmal sagst , bekommst du Ärger ist das klar?" , fauchte Riddle.

Theodor Nott wich einen Schritt zurück.

„Ja schon gut To- ich meine Riddle." , sagte er hastig.

Tom nickte zufrieden , schob seinen Gepäckkarren weg und stieg dann in den Zug.

Kaum hatte er sich in sein Abteil gesetzt , merkte er , dass Theodor Nott ihm gefolgt war und seinen Koffer auch in die Ablage warf.

„Hier ist doch noch frei , oder? Ich darf mich doch zu dir setzen?" , fragte er.

Tom zuckte nur die Achseln und öffnete dann seinen Koffer.

Draußen gellte ein Pfiff und die Türen schlugen zu.

Dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Tom wühlte in seinem Koffer herum , während Nott ihn neugierig musterte.

„Woher kommst du? Waren deine Eltern auch in Hogwarts?“ , fragte er.
Tom zuckte die Achseln.
Theodor Nott runzelte die Stirn.
„Du weißt es nicht? Wie das?“
„Ich bin Waise , okay?“ , fuhr Tom ihn gereizt an.
Dann hatte er auf einmal gefunden wonach er gesucht hatte.
Mit einem leisen Lächeln zog er eine kleine Schachtel aus dem Koffer.
„Was ist das?“ , fragte Nott sofort.
„Das ist mein Tier. Wir dürfen in Hogwarts doch ein Tier haben. Und das hier ist meins.“ , sagte er leise.
Theodor Nott seufzte.
„Ich hab 'ne Kröte. Was anderes wollten mir meine Eltern nicht kaufen. Hier warte ich hol sie mal.“ ,sagte er und griff in seine Jackentasche.
Laut quakend kam eine Kröte zum Vorschein.
Sie glubschte Tom aus ihren hervorquellenden Augen an.
„Blöd oder? Ich hätte viel lieber eine Eule. Die ist wenigstens zu was zu gebrauchen. Jetzt zeig schon dein Tier.“ , forderte Nott Tom ungeduldig auf.
Langsam öffnete Tom die Schachtel.
Nott schrie auf und sprang von ihm weg.
Tom lachte auf und griff in die Schachtel.
Als er die Hand wieder hob , schlängelte eine kleine Schlange um seine Finger.
„Ist sie nicht wunderschön?“ , flüsterte Tom hingerissen.
Nott schluckte.
„A-aber wir dürfen doch gar keine Schlange haben. Nur Eulen , Katzen oder Kröten. Woher hast du die denn?“
„Hab sie gefunden. Jetzt setz dich wieder du Feigling.“ , fauchte Tom.
Es war mehr ein Befehl als eine Bitte.
Die Augen ängstlich auf die Schlange geheftet , tat Nott wie geheißen.
Tom liebte die Schlange mit seinen Fingern und zischte leise.
Die Schlange hob den Kopf und zischelte zurück.
Nott schnappte vor Schreck nach Luft.
„D-du kannst mit Schlangen sprechen? A-aber das ist eine Gabe die nur wenige besitzen. Nur Nachkommen von Salazar Slytherin.“ , stammelte er überwältigt.
Tom grinste. „Ja ich kann mit Schlangen sprechen. Konnte ich schon immer. Wer ist eigentlich Salazar Slytherin?“
Nott rückte ein Stück von ihm weg , da die kleine Schlange auf Toms Schulter gekrochen war.
„Du kennst ihn nicht? Er ist der Gründer des Hauses Slytherin in Hogwarts. Man sagt , nur schwarze Magier kommen dahin. Meine gesamte Familie war dort. Es ist klasse dort , sagen sie. Und dann gibt's da noch Godric Gryffindor , Helga Hufflepuff und Rowena Ravenclaw. Alles Gründer der Häuser. Wir werden alle in welche unterteilt.“
Tom lauschte ihm gebannt.
„Woher weißt du das alles? Ich habe alle meine Schulbücher bereits durchgelesen , doch nirgends stand etwas über die Gründer.“ , sagte er.
Nott lachte. „Natürlich findest du dort nichts über sie. Man weiß das schon vorher. Das ist Grundwissen sozusagen.“
Es klang als ob er sich über Tom lustig machte.
Tom selber war das auch aufgefallen , denn er warf Nott einen äußerst grimmigen Blick zu und steckte dann seine Schlange liebevoll wieder in ihre Schachtel.
„Wenn sie dich mit der erwischen kriegst du mächtig Ärger.“ , warnte ihn Nott , doch Tom überhörte ihn.

Sie fuhren nun an Feldern und saftigen Wiesen vorbei.
Tom war damit beschäftigt mit seinem Zauberstab Funken auszustoßen.
Er bekam es sogar hin , den Funken immer andere Farben zu geben.

Nott sah ihm zu und klatschte begeistert.

Überhaupt schien Nott mächtig beeindruckt von Tom zu sein.

Nach einer Weile wurde die Abteiltür geöffnet und eine rundliche Hexe mit Grübchen steckte ihren Kopf zu ihnen hinein.

„Etwas Süßes vom Wagen gefällig?“, fragte sie freundlich.

Theodor Nott hatte bereits begeistert einen Beutel mit Münzen hervorgeholt, doch Tom winkte lässig ab.

„Wir wollen nichts. Und jetzt verschwinden Sie.“, sagte er abfällig.

Die Hexe schürzte beleidigt die Lippen, knallte die Tür zu und stapfte weiter.

„Ich wollte aber was kaufen!“, sagte Nott entrüstet.

„Dann renn ihr doch hinterher wie ein hechelnder Köter. Na los, mach doch.“, höhnte Tom.

Nott lief rot an und blieb wo er war.

Die restliche Zeit beschäftigte sich Tom entweder mit seiner Schlange, mit einem Schulbuch oder mit seinem Zauberstab.

Nott beobachtete ihn fasziniert.

Dann warf er einen Blick aus dem Fenster.

„Oh wir sind bestimmt bald da. Wir sollten uns besser umziehen. Schau mal, man kann schon das Schloss Hogwarts sehen.“, sagte er aufgeregt.

Tom hob den Kopf um aus dem Fenster zu sehen.

Ihm bot sich ein gigantischer Anblick.

Dort oben auf einem Fels trohnte ein wahrhaft gigantisches Schloss.

Mit seinen Zinnen und Erkern, den Türmen und hohen Fenstern sah es unbeschreiblich toll aus.

„Das ist also Hogwarts.“, murmelte Tom leise.

Hinter ihm zog sich Theodor Nott bereits um.

Tom tat es ihm sofort gleich.

Dann musterte er sich in der Fensterscheibe.

Mit seinem Umhang, dem schwarzen kurzen Haar und den feinen Gesichtszügen sah er ungewöhnlich gut aus.

Er grinste sich zu und folgte dann Nott, der schon aus dem Abteil gegangen war.

Der Zug hielt quietschend an einem dunklen Bahnhof.

Es regnete mittlerweile heftig und während sich Tom und Nott durch die Schülermenge kämpften, waren sie nach kürzester Zeit vollkommen durchnässt.

„Erstklässler zu mir. Schnell alle Erstklässler zu mir.“, rief auf einmal eine Stimme.

Tom hob den Kopf und sah einen dünnen jungen Mann mit mürrischem Gesicht.

Er schwenkte eine Laterne über seinem Kopf und um ihn herum hatten sich bereits einige Schüler in Toms Alter versammelt.

Er und Nott stellten sich dazu.

„Seid ihr vollzählig? Ja? Gut, dann folgt mir.“, sagte der junge Mann und schlug einen matschigen Pfad ein.

Die Erstklässler folgten ihm schweigend.

Sie liefen eine Weile so dahin, bis Tom sich fragte, ob sie zu Fuß zum Schloss laufen würden, da hielten sie auf einmal an.

Sie befanden sich nun am Ufer eines riesigen Sees.

Vor ihnen lagen ein paar Boote, die sanft auf dem Wasser schaukelten.

„Nicht mehr als vier Leute in eins. Na los, geht schon wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“, schnauzte der junge Mann sie an.

Tom und Nott kletterten in eines der Boote.

Ihnen folgten zwei andere Jungen. Einer hatte rote Haare, der andere braune.

Beide blickten finster.

Tom schenkte ihnen nicht die geringste Beachtung.

Überhaupt schien er alles um sich herum vergessen zu haben.

Die Boote setzten sich von allein in Bewegung und Tom starrte mit aufgerissenen Augen vor sich auf das Schloss.

Von hier aus gesehen war es noch schöner, noch vollkommener als er es sich je vorgestellt hatte.

„Es ist klasse , nicht?“ , sagte Nott mit rauher Stime neben ihm.

Tom antwortete nicht.

Er starrte auf das Schloss als wäre es die Erfüllung seiner Träume endlich hier anzukommen.

Nach kurzer Zeit fuhren die Boote in eine Art kleinen Tunnel und legten dann an einem Anlegeplatz an.

Alle kletterten hastig aus ihren Booten.

„Folgt mir rasch.“ , zischte der junge Mann sie an und ging einen Weg hoch , der zum Schlosstor führte.

Dann klopfte er dreimal gegen das Tor.

Aus der Dunkelheit trat eine hochgewachsene Gestalt an das Tor.

Als das Licht der Laterne von dem jungen Mann die Gestalt beleuchtete , zuckte Tom leicht zusammen.

Es war Albus Dumbledore , der hier vor ihm stand.

Er hatte ihm gesagt , dass er ein Zauberer sei.

Er hatte ihm klargemacht , was er wirklich war.

„Danke Filch. Ich werde sie jetzt übernehmen.“ , sagte Dumbledore zu dem jungen , mürrisch dreinblickenden Mann.

Dumbledore öffnete das Tor und die Erstklässler folgten ihm zum Eingangsportal.

Dann führte er sie durch eine gewaltige Eingangshalle und in ein kleines Nebenzimmer.

„Wartet hier kurz. Und dann folgt mir in die große Halle.“ , sagte Dumbledore.

Tom sah zu ihm hoch.

Und ihm war , als hätte auch Dumbledore ihn kurz mit einem Blick gestreift , bevor er aus dem Zimmer rauschte.

„Wir werden also gleich auf die vier Häuser verteilt?“ , fragte Tom Nott.

Dieser nickte.

„Und wenn ich nicht nach Slytherin komme brauche ich mich gar nicht mehr zu Hause blicken lassen , hat meine Mum gesagt.“

Sie mussten in der Tat nur kurz warten.

Dann kam Dumbledore auch schon zurück und die Erstklässler folgten ihm in eine prachtvolle Halle.

Hier standen vier Tische längs vor einem großen Tisch , anscheinend dem Lehrertisch.

Tom sah staunend zu der riesigen Decke hoch , die verzaubert zu sein schien , da es auf ihr regnete.

„Stellt euch vor dem Lehrertisch auf.“ , flüsterte Dumbledore den Erstklässlern zu.

Sie taten wie ihnen geheiß.

Tom sah in die Gesichter der anderen , älteren, Schüler , die die Neuen neugierig musterten.

Dumbledore trat vor , eine lange Liste in einer Hand.

Plötzlich bemerkte Tom , dass vor ihnen ein dreibeiniger Stuhl stand , auf dem ein zerschlissener Hut ruhte.

Stirnrunzelnd wandte er seine Aufmerksamkeit wieder Dumbledore zu.

„Ich werde eure Namen aufrufen und ihr setzt euch auf den Stuhl und stülpt euch den Hut auf den Kopf. So , also dann: Aberton ,Houston.“

Ein schwächlicher Junge stolperte nach vorne , ließ sich zitternd auf dem Stuhl nieder und setzte sich den Hut auf , der ihm prompt über die Augen rutschte.

Eine Weile passierte gar nichts.

Tom hielt den Atem an.

Dann...

„Ravenclaw“ , rief der Hut durch einen Schlitz über der Kreppe.

Der Tisch ganz links fing wie wild an zu klatschen und zu jubeln.

Der Reihe nach wurden alle Erstklässler verteilt.

Nott kam , wie er es wollte , nach Slytherin.

Schließlich war Tom am Zug.

„Riddle , Tom.“ , rief Dumbledore.

Tom trat vor und spürte Dumbledores Blick im Nacken.

„Starr mich nicht so an du alter Schwachkopf.“ , fluchte Tom im Stillen , bevor er sich auf den Stuhl setzte und den Hut nahm.

Kaum hatte dieser seinen Kopf berührt , rief er auch schon : „Slytherin!“

Die Slytherins jubelten und Tom ging lächelnd auf ihren Tisch zu um sich neben Nott zu setzen.

„Gut gemacht.“ , sagte Theodor Nott strahlend , als ob Tom soeben von einem schlimmen Kampf

zurückgekehrt wäre.

So kam Tom Riddle also nach Slytherin...und er würde dort noch sehr glücklich sein...

Das Geheimniss um die Kammer des Schreckens

Vier Jahre später...

„Oh du liebe Güte dort ist er. Ja , ich kann ihn jetzt gut sehen. Er redet mit seinen Freunden. Oh er sieht hinreißend aus..." , zischte eine Gruppe Mädchen in einiger Entfernung von Tom.

Mittlerweile war Tom fünfzehn Jahre alt , er war der absolute Mädchenschwarm und der Liebling bei allen Lehrern.

Außerdem war er Jahrgangsbester und immer höflich und zuvorkommend.

Zumindest bei den Lehrern...

Bei seinen Freunden in Slytherin jedoch war er zum allgemeinen Anführer geworden.

Jeder stand unter ihm und jeder hatte große Ehrfurcht vor ihm.

Nicht nur Schüler aus seinem Jahrgang sondern auch ein paar darüber.

„Du wirst begafft , Riddle." , zischte Antonin Dolohow , ein stattlicher Kerl von 1.90 m belustigt.

Tom grinste. „Sollen sie doch gaffen. Ich werde sie nicht beachten." , meinte er abschätzig.

Es hatte geschneit , in zwei Wochen war Weihnachten und morgen war wieder ein Ausflug nach Hogsmead angesagt.

„Ich bin gespannt was sie sagen , wenn ich nicht mit ihnen nach Hogsmead gehe. Denn genau darauf sind sie scharf." , fuhr Tom kichernd fort und beobachtete die Mädchenschar aus den Augenwinkeln.

„Mensch , ich würde mir sofort eine krallen. Die sehen doch echt klasse aus." , meinte Evan Rosier , ein untersetzter Typ mit Brille.

„Mir sind Mädchen egal. Wozu braucht man sie?" , fragte Tom gelangweilt.

Seine Freunde , die um ihn herum standen zögerten.

„Naja zum knutschen und so." , nuschelte Theodor Nott schließlich.

Tom lachte laut auf. Doch es war kein freundliches Lachen.

Es war kalt und scharf.

„Und wozu sollte das gut sein? Ehrlich mal , bin ich hier eigentlich nur von Lustmolchen umgeben?" , fragte er und machte sich auf den Weg zurück ins Schloss.

Seine Freunde warfen sich unruhige Blicke zu und eilten ihm sofort nach.

Tom ging zurück in den Gemeinschaftsraum der Slytherins.

Seine Freunde waren ihm rasch gefolgt.

Der Gemeinschaftsraum lag unten in den Kerkern.

An den Wänden befanden sich Fackeln , die dem Raum ein düsteres Aussehen gaben.

Überall standen edel aussehende Sofas und Sessel herum.

Und Wandbehänge mit schwarzen Schlangen und anderem schaurigen Getier zierten die Wand über einem der zwei riesigen Kamine aus schwarzem Marmor.

Tom warf sich auf ein Sofa und griff in seine Hosentasche.

Seine Freunde standen um das Sofa herum und sahen ihm neugierig zu.

„Nun setzt euch schon. Steht hier nicht so herum...das nervt." , sagte Tom kühl.

Seine Freunde folgten hastig diesem Befehl.

Evan Rosier stolperte sogar in seiner Hast sich zu setzen.

Tom hatte seine Schlange hervor geholt.

Sie war um ein paar Zentimeter gewachsen und ringelte sich nun um seine Finger.

Tom gähnte herzhaft.

„Mir ist langweilig. Hat jemand eine Idee was wir machen könnten?" , fragte er.

Einen Moment herrschte Schweigen.

Dann...

„Äh was sagst du eigentlich zu diesen Angriffen? Zur Kammer des Schreckens?" , fragte Augustus Rookwood , ein Junge mit langen schwarzen Haaren.

In Toms Augen blitzte eine Sekunde lang ein triumphierendes Leuchten auf.

„Was soll schon sein? Bis jetzt gab es zwei Angriffe auf Schlammblüter. Doch wen kümmert das schon?“, sagte er mit gleichgültiger Miene.

„Macht dir das denn keine Angst? Was wenn du der nächste bist?“ , fragte ein schlaksiger Junge mit dunkelblonden Haaren.

Tom setzte sich mit einem Mal kerzengerade auf.

Seine Augen funkelten gefährlich.

„Bin ich etwa ein Schlammblut? Bin ich muggelstämmig?“ , fragte er leise und seine Stimme war eher ein bedrohliches Zischen.

Seine Freunde warfen sich ängstliche Blicke zu.

„D-Das hat niemand gesagt...“ , stammelte Theodor Nott schließlich.

Tom schien nicht zufrieden. „Wenn hier auch nur ein einziger unter euch sein sollte , der glaubt ich sei muggelstämmig , dann soll er es sofort sagen.“ , flüsterte er.

Die Jungen ihm gegenüber rührten sich nicht.

Sie schienen aus lauter Furcht sogar den Atem anzuhalten.

Tom ließ sich mit zufriedener Miene wieder auf den Rücken fallen.

„Na also...“ , murmelte er leise zu der Schlange.

„Aber merkwürdig ist es schon. Ich meine diese Schlammblüter wurden versteinert. Und sie schienen immer Glück zu haben. Ich hab mal gehört , dass es ein Monster in der Kammer geben soll. Es gehört Salazar Slytherin.

Sein Schoßhündchen wahrscheinlich...“ , sagte Antonin Dolohow spöttisch und alle Jungen um ihn herum lachten auf.

„Du hast nicht die leiseste Ahnung , was sich tatsächlich in der Kammer verbirgt. Also hör auf deine Späße damit zu treiben.“ , sagte Tom leise.

Die Jungen starrten ihn an.

„Was meinst du damit? Weißt du etwa was in der Kammer steckt? Das weiß doch eigentlich niemand.“ , stieß Theodor Nott atemlos hervor.

Tom grinste. Er zischte etwas und die Schlange stieß auf einmal ihren Kopf herum , blitzte die Jungen wütend an , fauchte , öffnete ihren Mund und rasselte mit ihrem Schwanz.

Die Jungen verstummten augenblicklich und wagten wieder nicht sich zu rühren.

Tom lachte. „Was seid ihr doch nur für jämmerliche Feiglinge. Ihr glaubt zu wissen was in der Kammer ist? Na schön , dann sagt mir mal : Wer glaubt ihr könnte also Schlammblüter versteinern. Welches Monster ist zu so etwas fähig?“ , fragte er und wartete gelassen ab.

Seine Freunde überlegten.

„Vielleicht ein Troll.“ , sagte Evan Rosier irgendwann vorsichtig.

Tom schloss die Augen.

„Seit wann können Trolle Menschen versteinern , Evan?“ , fragte er mit schleppender Stimme.

Evan Rosier warf den anderen Jungen einen hilflosen Blick zu.

„Dann sag es uns doch , wenn du es so genau weißt.“ , fauchte Antonin Dolohow schließlich ungeduldig.

Tom öffnete wieder seine Augen.

„Hab ich gesagt , dass ich es weiß?“ , fragte er sanft.

Die anderen tauschten verwirrte Blicke.

„Selbst wenn ich es wüsste , würde ich es euch Idioten doch nicht auf die Nase binden.“ , fuhr Tom geringschätzig fort.

Er stand auf und steckte seine Schlange wieder in seine Hosentasche.

Dann machte er sich auf den Weg zum Jungenschlafsaal.

Als er merkte , dass seine Freunde ihm wie üblich folgten , fuhr er gereizt herum.

„Müsst ihr mir eigentlich immer hinterher schleichen? Lasst mich doch einfach in Ruhe! Na los , haut ab!“ , fauchte er.

Die Jungen machten augenblicklich kehrt und Tom eilte davon.

Er betrat den Jungenschlafsaal , warf einen wachsamen Blick über die Schulter zurück und schloss dann die Tür hinter sich.

Rasch durchquerte er den Raum , bis er eine getäfelte Wand am anderen Ende erreicht hatte.

Er sah sich noch kurz um , tippte dann mit seinem Zauberstab auf eine Holzplatte und die Wand fuhr lautlos beiseite.

Tom lächelte grimmig und huschte durch die Öffnung.

Hinter ihm schloss sich die Wand wieder.

„Lumos!“ , flüsterte Tom.

Das Licht seines Zauberstabs beleuchtete einen schmalen , steineren Gang.

Der Boden und die Wände waren feucht und es roch modrig.

Tom schlich lautlos dahin.

Nach ein paar Minuten kam er an eine massive Steinmauer.

Wieder tippte er gegen die Wand und sie schob sich beiseite.

Tom sah nach draußen. Okay , die Luft war rein.

Mit einem Satz war er aus dem Gang gesprungen und die Wand schloss sich hinter ihm wieder.

Unversehrt und unberührt...

Tom befand sich nun in einem Korridor nicht weit weg von einem der Mädchenklos...

Mit einem seltsamen Glimmen in den Augen ging er auf die Tür der Mädchenklos zu...

Der , der dem Basilisk Befehle erteilt...

Tom war schon halb durch die Tür des Mädchenklos verschwunden , als er plötzlich ein Geräusch hörte.

Etwas schien über den Boden geschleift zu werden.

Tom hielt inne und drehte sich um.

Er lauschte.

Dann schlich er um die Ecke des Korridors und spähte in den nächsten Gang.

Dort vor ihm ging eine hünenhafte Gestalt.

Sie schien einen Sack hinter sich her zu ziehen.

Tom erkannte die Gestalt sofort.

„Was genau hast du nun wieder vor , Rubeus?“ , fragte er laut und trat in den Gang.

Die Gestalt vor ihm zuckte zusammen und fuhr herum.

„Tom..i-ich weiß nicht was du meinst.“ , sagte Rubeus Hagrid , dessen Mutter eine Riesin gewesen war , deswegen auch die unmenschliche Größe.

Tom lachte kalt auf. „Du glaubst doch nicht im Ernst , dass du hier mit Säcken durch die Schule wandern kannst , wie es dir gefällt , oder?“ , fragte er und ging auf Hagrid zu.

Hagrid schien zutiefst beunruhigt.

Er zog den Sack näher zu sich her.

„Man sollte in diesen Tagen nicht allein herumstreifen , weißt du? Hast du diese ganzen Angriffe vergessen?“ , sagte Tom. Er stand nun direkt vor dem riesigen Hagrid.

„Es werden doch nur muggelstämmige Leute angegriffen heißt es.“ , brummte Hagrid dumpf.

Toms Augen blitzten.

„Nun wie auch immer. Öffne jetzt bitte den Sack.“ , befahl er.

Hagrid zitterte. „Ich...das sind nur alte Pergamentblätter. Ich entsorge sie nur...“ , stammelte er hastig.

Tom seufzte.

„Warum machst du es mir immer so schwer?“ , fragte er , sprang vor und entriss Hagrid mit einem kräftigen Ruck den Sack.

Dann leerte er ihn aus und beobachtete dabei Hagrids Reaktion.

Sie war eingeschüchtert und hilflos zugleich.

Aus dem Sack purzelten allerlei Essensreste vom Abendessen.

Zermatschte Törtchen , ein lauwarmes Stück Lasagne , vier zerdrückte Tomaten , zwei trockene Sandwiches , drei Hähnchenschlegel und ein halbverschimmeltes Stück Kürbiskuchen.

Tom sah auf den kleinen Berg Essensreste hinab.

„Wo bringst du das alles hin , Rubeus?“ , fragte er leise.

Hagrid schluckte und schien krampfhaft nach einer Ausrede zu suchen.

„Wir feiern eine kleine Party...oben in Gryffindor. Und da..ähm sollte ich was zu essen mitbringen.“ , würgte er schließlich hervor.

Tom sah langsam zu ihm auf.

„Lüg mich nicht an. Wer würde schon solche ungenießbaren Essensreste essen? Du etwa?“ , fragte er lauernd.

Hagrid schüttelte nur den Kopf.

„Dann sag die Wahrheit.“ , sagte Tom scharf und wartete ab.

Hagrid schluckte wieder.

„Ich k-kann dir das nicht sagen. Ich kann es einfach nicht.“ , sagte er dann hilflos und verkrampfte seine Hände ineinander.

Toms Augen verengten sich zu Schlitzen.

„Kannst du nicht oder willst du nicht ?“ , fragte er.

„Beides.“ , kam es von Hagrid.

Tom holte tief Luft.

„Na schön...aber sei gewarnt. Ich bekomme schon noch raus was du treibst. Und wenn ich es erst einmal raus habe , gehe ich zum Schulleiter. Professor Dippet ist immer erfreut , wenn ich ihm nützliche

Informationen liefere."

Hagrid schlotterte.

Dann bückte er sich und packte die Essensreste wieder in seinen Sack.

Tom beobachtete ihn , wie er den Gang weiterschlurfte und dann seinem Blick entschwand.

„Was für ein feiger Trampel." , murmelte Tom.

Dann hielt er inne und lauschte.

Nichts war zu hören.

Leise schlich Tom zurück zur Tür des Mädchenklos.

Fast lautlos öffnete er sie und huschte hinein.

Sobald er drin war , bemerkte er , dass wieder jemand das Klo überflutet hatte.

Außerdem hörte er ein gedämpftes Schluchzen.

„Wer ist da?" , fragte er laut.

Eine Tür wurde links neben ihm geöffnet und ein unscheinbares Mädchen mit übergroßer Brille kam zum Vorschein.

„Was willst du hier?" , fragte Tom ungehalten.

Das Mädchen wischte sich entrüstet ein paar Tränen weg und sagte dann: „Das hier ist ein Mädchenklo. Und ich bin ein Mädchen. Nur du bist ein Junge , also was willst *du* hier?"

Tom deutete auf seine Brust , wo sein Vertrauensschülerabzeichen schimmerte.

„Ich bin Vertrauensschüler und muss für Recht und Ordnung sorgen. Außerdem habe ich die Aufgabe nach ungewöhnlichen Vorkommnissen Ausschau zu halten.

Wegen den Angriffen versteht sich." , sagte er gewichtig.

Das Mädchen runzelte die Stirn.

„Auch in Mädchenklo?" , fragte sie dann skeptisch.

Tom nickte. „Natürlich. Überall."

Das Mädchen rückte ihre Brille zurecht.

„Sag mal bist du nicht Tom Riddle?" , fragte sie dann.

Toms Blick verfinsterte sich kurz beim Klang seines Vornamens.

„Ja , der bin ich. Und jetzt verlass bitte dieses Klo. Ich werde schnell diesen Wasserschaden reparieren , okay?"

Das Mädchen sah ihn verträumt an.

„Hmm na gut wenn es denn unbedingt sein muss." , meinte sie und trippelte aus dem Klo.

Tom wartete ein paar Sekunden lang , dann verschloss er die Tür des Klos mit einem sorgfältigen Zauberspruch.

Sich die Hände reibend trat er näher zu einem der Waschebecken heran.

Dann öffnete er den Mund und zischte etwas auf Parsel: „*Öffne!*"

Das Waschbecken bewegte sich und verschwand dann ganz , um ein großes Loch freizugeben.

Tom grinste und ließ sich in das Loch fallen.

Er rutschte und schlitterte eine Art Rutschbahn entlang , links und rechts zweigten noch andere Rohre ab.

Es ging tief unter in die Schule.

Nach ein paar Minuten bog sich das Rohr nach oben , Tom rutschte heraus und knallte auf einen Haufen Tierknochen.

Ächzend rappelte er sich hoch.

„Ich hasse dieses Rohrgerutsche." , murmelte er und rieb sich den Rücken.

Dann zog er seinen Zauberstab und ging rasch einen weitläufigen Gang entlang.

Die Wände waren feucht und irgendwo tropfte es leise.

Tom durchquerte eine kleine Hall und stand dann vor einer großen Tür.

Zwei Schlangen waren hier abgebildet.

Ihre Augen wirkten merkwürdig echt.

Tom sah sie entschlossen an und zischte : „ *Lasst mich ein!*"

Die Schlangen entflochten sich und die Tür ging rumpelnd auf.

Nun befand sich Tom in einer gewaltigen Halle.

Alles hier bestand aus Steinschlangen.

Die Säulen waren mit ihnen verziert und an den Wänden gab es Steinkunst von ihnen.

Tom ging auf eine monströse Statue zu.

Sie zeigte Salazar Slytherin , wie er in seinen Armen Schlangen trug.

Tom hob den Kopf und blickte auf die Statue.

Dann zischte er auf Parsel: „*Sprich zu mir , Slytherin , Größter der Vier von Hogwarts.*“

Langsam öffnete sich der Mund der Statue , weiter und immer weiter , bis ein riesiges Loch entstanden war.

Und daraus schlängelte sich ein gewaltige Schlange , vielmehr ein Basilisk , und klatschte vor Tom auf den Boden.

„Geh hoch in die Schule.“ , zischte Tom ihr zu.„Und greife Malcom Border an. Er ist muggelstämmig. Säubere das Schloss weiter von den elenden Muggelgeborenen.“

Der Basilisk wandte sich um und schlängelte davon.

Tom blickte wieder hoch zu der monströsen Statue.

„Ich werde dein Werk vollenden. So wie du es immer wolltest.“ , murmelte er , drehte sich um und ging aus der Kammer.

Der Tod und die plötzliche Sorge um die Zukunft

„Es ist wieder jemand angegriffen worden. Diesmal muss es richtig schlimm gewesen sein! Man hat ein Mädchen aus einem Klo herausgetragen. Und ein Junge wurde auch angegriffen. Doch der ist nur versteinert.“

Diese Parade von Erzählungen schwallte Tom entgegen, als er wieder in den Slytherin Gemeinschaftsraum zurück kehrte.

Seine Freunde befanden sich in einer aufgeregten Stimmung und in heller Panik.

„Jetzt beruhigt euch doch mal. Woher wisst ihr das eigentlich alles?“, fragte Tom.

Theodor Nott atmete tief durch.

„Man hat es gerade eben jedem Schüler mitgeteilt und niemand darf seinen Gemeinschaftsraum mehr verlassen.“, sagte er mit pfeifender Stimme.

Tom nickte und ein überaus selbstzufriedener Ausdruck erschien auf seinem Gesicht. „Ausgezeichnet.“, murmelte er und legte sich auf ein Sofa.

„Ich denke besser hätte es nicht laufen können.“, sagte er dann zu seinen Freunden, die so verduzt drein sahen, dass es schon fast lächerlich war.

Antonin Dolohow war der Erste, der seine Sprache wieder fand.

„Wie meinst du das, Riddle? Du hörst dich gerade so an, als wüsstest du Bestens über alles bescheid.“

Tom kicherte vor sich hin. „Oh ich weiß sehr viel mehr, als ihr euch vorstellen könnt.“, sagte er nur geheimnissvoll.

Seine Freunde kannten ihn gut genug, um nicht noch weiter nachzuhaken.

„Aber sie planen, die Schule zu schließen. Überleg doch mal, sie würden uns einfach heim schicken.“, sagte Evan Rosier und die anderen nickten düster.

Mit einem Mal saß Tom kerzengerade da.

Seine Augen waren entsetzt geweitet. „Was?“, fragte er fast flüsternd.

„Sie planen was?“

„Die Schule zu schließen.“, wiederholte Rosier treuherzig.

„Das hab ich auch gehört!“, fauchte Tom ihn an.

Dann legte er nachenklich den Kopf schief. Und plötzlich sprang er auf.

„Wo willst du denn jetzt hin?“, fragte Nott überrascht.

„Zum Direktor. Ich hab da was zu klären.“, zischte Tom und eilte davon.

Er nahm ein paar Abkürzungen durch das Schloss und rannte dann förmlich durch einen abgedunkelten Korridor.

„Riddle!“, rief da auf einmal jemand hinter ihm.

Tom bremste schlitternd ab und drehte sich um.

Er kniff die Augen zusammen und erkannte Professor Dumbledore, seinen Lehrer aus Verwandlung.

„Wohin denn so eilig?“, fragte Dumbledore, als er direkt vor Tom stand.

„Zum Direktor, Sir. Ich muss mit ihm reden.“, antwortete Tom mit beflissener Miene.

Dumbledore runzelte die Stirn. „Ab jetzt gilt Ausgehverbot für alle Schüler. Es ist nicht sicher genug. Auch Sie sollten jetzt besser wieder in Ihren Gemeinschaftsraum gehen, Tom.“

Tom schwellte seine Brust. „Sie dürfen unbesorgt sein, dass ich mich sofort nach dem Gespräch mit dem Direktor in Sicherheit bringen werde.“

Dumbledore musterte ihn. „Dennoch möchte ich dass Sie *jetzt* wieder in Ihren Gemeinschaftsraum gehen. Sofort.“

Tom hätte ihm am liebsten einen Fluch auf den Hals gejagt.

„Lass mich endlich gehen du dummer Greis von einem Mann.“, dachte er wütend.

Doch schließlich setzte er eine untergebene Miene auf.

„Jawohl, ich werde wieder umkehren.“, sagte er und machte auf dem Absatz kehrt.

Er konnte Dumbledores stechenden Blick in seinem Rücken spüren.

Als er meinte , weit genug von seinem Lehrer entfernt zu sein , rannte er jedoch weiter zum Büro des Direktors.

Er kannte das Passwort für das Büro auswendig und stürmte kurze Zeit später ohne zu Klopfen hinein.

„Was soll das heißen , Sie wollen die Schule einfach so schließen?“ , rief er aufgebracht.

Professor Dippet , der Direktor , saß an seinem Schreibtisch und zuckte überrascht zusammen , als Tom so hereinplatzte.

„Tom! Ich...Sie sollten eigentlich in Ihrem Gemeinschaftsraum sein.“ , sagte Professor Dippet besorgt.

Tom schüttelte nur unwirsch den Kopf.

„Sir , wenn Sie die Schule wirklich schließen. Sir...wissen...wissen Sie eigentlich was das für mich bedeutet? Wo ich dann wieder hin müsste?“ , fragte Tom verzweifelt.

Professor Dippet seufzte tief.

„Tom , es tut mir ja unendlich Leid für Sie , aber in diesem Heim wären Sie sicherer als hier. Das Mädchen , dass heute gefunden wurde...Tom...es-es ist tot!“

Toms Gesicht begann zu strahlen. „Wirklich?“ , fragte er heiser.

Dann schien er sich bewusst zu werden , was er da eigentlich tat und er setzte rasch eine besürzte Miene auf.

„Oh wirklich? Das tut mir schrecklich Leid.“ , sagte er.

Professor Dippet schien nichts von seiner anfänglichen begeisterung bemerkt zu haben , denn er seufzte wieder tief.

„Ja es ist furchtbar. Ich weiß nicht , wie ich es ihren Eltern beibringen soll.“ , sagte er schwer.

Tom schluckte. „Aber Sie können die Schule doch nicht einfach so schließen. Sie ist mein Zuhause geworden und ich will nicht wieder zurück zu diesen elenden Muggeln.“ , sagte er leise.

Professor Dippet sah ihn mitleidig an. „Ich kann Ihre Situation gut verstehen , aber Sie müssen sich auch in meine versetzen. Ich kann nicht länger zusehen wie ein Schüler nach dem anderen stirbt , Tom!“

Tom schwieg. Er dachte angestrengt nach.

„Na schön Sir. Ich...ich werde ein andermal wieder kommen. Jetzt muss ich los.“ , murmelte er mehr zu sich selbst und verließ das Büro.

Professor Dippet sah ihm stirnrunzelnd nach. Er glaubte , Tom wäre einfach nur durcheinander wegen dem Tod dieses Mädchens.

Wie sehr er sich täuschte. Denn er wusste nicht, niemand wusste , was Tom wirklich bewegte...

Ein Plan und starke Gefühle

Am nächsten Morgen schien die Sonne ungewöhnlich strahlend und hell in die Große Halle.

Es war kein gewöhnlicher Morgen. Und auch wenn draußen das schönste Wetter war , herrschte im Schloss selbst , doch eine sehr gedrückte Stimmung.

Der Tod des Mädchens , man hatte sie immer nur Myrte genannt , hatte alle geschockt.

Schon allein , dass man wusste , dass eine sogenannte Kammer des Schreckens geöffnet worden war , versetzte jeden in unvollstellbare Panik. Und jetzt war es zum ersten Todesfall gekommen.

Nur die Slytherins , unter ihnen Tom , schienen der ganzen Sache keine große Beachtung zu schenken. Fast gelangweilt frühstückten sie inmitten ihrer verängstigten Mitschüler.

„ Heute ist wieder ein Quidditchspiel." , sagte jetzt Theodor Nott mit vollem Mund und bekleckerte Tom mit einer Ladung Haferbrei.

Tom sah ihn finster an und wischte sich unwirsch über seinen Umhang. „Wer spielt?" , fragte er desinteressiert.

„Ravenclaw gegen Gryffindor. Das wird sicher toll." antwortete Nott voller Vorfreude und nahm einen Schluck aus seinem Kelch.

„Was interessiert mich Ravenclaw? Und noch schlimmer: Gryffindor. Wozu sollte ich mir das Spiel von nichtsnutzigen Waschlappen ansehen?" , sagte Tom , kramte in seiner Schultasche , nahm ein Buch aus Zaubertränke heraus und schlug es auf.

Während er darin blätterte und es schließlich vor sich an einen Krug Kürbissaft lehnte , beugte sich Augustus Rookwood zu ihm und zischte: „Du willst was anderes machen , oder? Du gehst nicht zu dem Spiel , richtig?"

Tom sah auf. Seine Augen bohrten sich in die Rookwoods.

„Natürlich nicht. Ich habe wichtigere Dinge zu tun." , meinte er geheimnisvoll.

Man sah Rookwood nur allzu deutlich an , dass er am liebsten sofort gefragt hätte , was das denn sei , doch Augustus war schlau genug zu wissen , dass man bei Tom lieber nicht zu genau nachfragte.

Mittlerweile hatten sich mehrere Slytherins zu ihm hinübergelehnt und schienen jedem Wort zu lauschen.

„Was hast du denn vor , Riddle?" , fragte Evan Rosier gespannt.

Tom knallte sein Buch abrupt zu. Die anderen zuckten zusammen. „Ich denke nicht , dass das euch etwas angeht." , meinte er sanft , stopfte das Zaubertrankbuch wieder in seine Tasche und erhob sich.

„Geht ihr ruhig zum Spiel. Ich erzähle euch später mehr." , sagte er abschließend und durchquerte raschen Schrittes die Große Halle , während die Slytherins ihm nachstarrten.

Tom ging geradewegs in seinen Schlafsaal , setzte sich auf sein Bett , warf seine Schultasche in eine Ecke und seufzte.

Die Schließung von Hogwarts stand kurz bevor und die anderen redeten über Quidditch?

Das war unglaublich. Er musste es irgendwie verhindern.

Aber wie?

Gab es nicht irgendeine Möglichkeit? Es *musste* einfach eine geben!

Tom stützte seine Ellbogen auf seine Knie und hielt sich den Kopf.

Die angenehme Stille des Saales umfing in wie ein Ladung Watte. Sanft und weich...

Die Angriffe müssten aufhören. Aber dann wäre sein ganzer schöner Plan am Ende. Außerdem ergebe das keinen Sinn...wenn alles so plötzlich aufhörte....es musste einen Grund geben...einen Täter...jemand , der...

Mit einem Ruck schnellte Toms Kopf nach oben.

Hagrid! Der tollpatschige Riese aus Gryffindor!

Er war eindeutig verdächtig , das hatte Tom schon des Öfteren bemerkt.

Nur was genau Hagrid ausheckte , wusste er noch nicht.

Noch nicht.

Das war nur eine Frage der Zeit. Eine Frage des Timings.

Tom warf einen Blick auf seine Armbanduhr.

Das Quidditchspiel musste schon angefangen haben. Alle waren drüben im Stadion.

Niemand würde ihn sehen...

Im Bruchteil einer Sekunde war Tom wieder auf den Beinen und verließ den Schlafsaal durch seinen Geheimgang.

Dann ging er zügig durch den vor ihm liegenden , verlassenem Korridor.

Das letzte Mal hatte er Hagrid hier angetroffen , wie er mit einem Sack voller Essensreste unterwegs war.

Nur wo wollte er hin damit?

Tom ging nachdenklich den Gang entlang.

Und da hörte er auf einmal Schritte.

Wie ein Schatten huschte Tom hinter eine Rüstung. Er zog seinen Zauberstab.

Zu seiner großen Freude ging Hagrid vorbei. Diesmal hatte er nichts außer einer Schale voll Wasser und einen Lumpen bei sich. Er lief langsam und umsichtig , um nichts von seinem Wasser zu verschütten.

Tom runzelte die Stirn. Dann sprang er aus seinem Versteck hervor.

„So sieht man sich wieder , Rubeus.“ , sagte er laut.

Hagrid zuckte so heftig zusammen , dass er einen Schwall Wasser auf den Boden klatschen ließ.

Leise fluchend drehte er sich um.

„Oh , hallo Tom.“ , sagte er und sah etwas ärgerlich drein. Vermutlich wegen dem verschütteten Wasser.

„Wohin willst du damit?“ , fragte Tom scharf und wedelte ungeduldig mit der Hand in Richtung des Schälchens und des Lumpens.

„Ich ähm...m-muss die Kerker putzen. Is 'ne Strafarbeit.“ , antwortete Hagrid. „Willst du nich zum Quidditchspiel?“

Tom schüttelte den Kopf. „Nein. Ich wollte nur ein wenig...“

Doch bevor er seinen Satz vollenden konnte , hörte er hinter sich abermals Schritte.

„Tom Riddle! Was zum Teufel machst du noch hier?“ , rief eine wütende Stimme.

Tom drehte sich langsam und mit grimmigem Blick um.

Währenddessen huschte Hagrid unbemerkt den Korridor entlang.

Ein Vertrauensschüler aus Hufflepuff , den Tom nur vom Sehen her kannte , kam auf ihn zu. Er hatte ungewöhnlich große Augen und einen breiten Mund. Oft gab er sich sehr wichtigtuerisch und hatte gern das Kommando.

„Was gibts?“ , fragte Tom unschuldig. Der Hufflepuff sah ihn von oben bis unten misstrauisch an.

„Was treibst du hier? Alle sind unten beim Spiel. Solltest du dich nicht langsam mal auf den Weg machen?“ , fragte er mit einem näselnden Unterton in der Stimme.

Tom sah kurz über die Schulter. Gerade rechtzeitig um zu sehen , wie Hagrid in einen verborgenen Gang hinter einem Wandteppich eintauchte.

„Ich hab keine Lust auf das Spiel , weißt du?“ , sagte Tom rasch. Er musste so schnell wie möglich von diesem Kerl loskommen und Hagrid folgen.

„Hör mal...“ , erbeugte sich jetzt vor und flüsterte fast. „Ich mache deine Hausaufgaben von zwei Wochen für dich , wenn du mich nicht verpfeifst , okay?“

Der Hufflepuff schien verduzt. Er starrte Tom einige Sekunden lang an , kratzte sich dann nachdenklich an der Nase und murmelte dann: „Aber ich bin ein Jahrgang über dir , wie willst du das denn schaffen?“

Tom hätte sich am liebsten selbst getreten , für diesen Einfall , doch er war ihm spontan gekommen und auf die Schnell viel ihm nichts anderes ein.

„Ich schaff das schon. Du vergisst , dass ich seit ich auf Hogwarts bin , immer Jahrgangsbester war. Euer Stoff wird eine Kleinigkeit für mich sein.“ , meinte er zuversichtlicher als er sich fühlte.

Achselzuckend drehte sich der Hufflepuff um. „Na wenn du meinst. Aber ich merke mir das , okay? Du hast es versprochen.“

Und er zog von Dannen. Tom lauschte bis seine Schritte verklungen waren und spurtete dann den Korridor zurück zu dem verzierten Wandvorhang.

Er lauschte wieder , zückte dann seinen Zauberstab und schob den Vorhang beiseite.

Dahinter gähnte ihm schwarze Dunkelheit entgegen , doch Tom konnte dennoch die Umrisse einer steinernen Treppe erkennen , die steil nach unten führte.

Stirnrunzelnd und ohne Licht , stieg er langsam die Treppe hinunter.

Es wurde stetig kälter. Und die kühle Luft von eben , hatte sich in einen stickigen , muffigen Geruch verwandelt.

Wohin führte die Treppe nur?

Nach ein paar weiteren Stufen gelangte er in einen Gang.

Links und rechts waren weitere , noch düstere Kerker angebracht worden.

Und da erkannte Tom auch am Ende des Ganges die riesenhaften Umrisse Hagrids.

Er stand leicht gebückt vor einer Art Schrank. Tom versteckte sich in einer Nische , nahe der Treppe und horchte.

Hagrid redete mit jemandem. Doch dieser jemand konnte offenbar nicht in der menschlichen Sprache antworten , denn stattdessen vernahm Tom ein leises Klicken.

Vorsichtig lugte er aus seinem Versteck. Hagrid entzündete kurz seinen Zauberstab und das Licht fiel auf...

Tom riss verblüfft die Augen auf. Eine Spinne. Eine von den riesigen Monsterspinnen , von denen er schon einmal gelesen hatte. Sie hatten giftige Klauen , mit denen sie zur Verständigung klickende Laute erzeugten.

Und so eine hatte Hagrid hier untergebracht? Woher hatte er sie nur? Und was wollte er mit so einem Monster?

Plötzlich hatte Tom eine Idee. Sie war so genial , dass er breit lächeln musste.

Was wenn er jedem klarmachen konnte , dass diese Spinne all die Menschen angriff? Was wenn auf einmal jeder glaubte , Hagrid sei derjenige der das Monster auf die Schüler hetzte? Hagrid würde man von der Schule werfen...das war nun einmal notwendig...aber die Schule würde nicht geschlossen werden.

Und er , Tom , müsste nicht für immer zurück ins Heim!

Tom hätte in diesem Moment am liebsten laut gelacht , doch er beherrschte sich und schlich die Treppe zurück in die Korridore.

Etwas später fanden ihn die anderen Slytherins in der Bibliothek beim Arbeiten.

Über einen Haufen Pergamentblätter , Bücher und Tabellen gebeugt , machte er seine Hausaufgaben.

„Hey Riddle , wir haben dich schon überall gesucht. Warum zum Teufel machst du *jetzt* deine Hausaufgaben? Bist du deswegen nicht zum Spiel gegangen?“ , fragte Augustus Rookwood und ließ sich auf einen Stuhl neben Tom fallen.

Tom sah unwirsch auf.

„Natürlich habe ich nicht die ganze Zeit gearbeitet.“ , fauchte er gereizt.

Die anderen warfen sich unheilvolle Blicke zu.

Tom war in schlechter Stimmung kein guter Genosse. Jedenfalls niemand , mit dem man viel Zeit verbringen wollte.

Das war Tom auch gerade aufgefallen. Er seufzte , legte seine Feder beiseite , lehnte sich zurück , verschränkte die Arme hinter dem Kopf und sah die anderen fragend an.

„Und? Wer hat gewonnen?“

„Gryffindor!“ , stieß Antonin Dolohov wütend hervor.

Seinem Gesichtsausdruck nach zu schließen , könnte man meinen , er habe auf etwas besonders Saures gebissen.

Tom fluchte leise.

„Gibt es keine guten Nachrichten?“ , fragte er.

Die anderen sahen sich kurz an.

„Naja....wir dachten du hättest welche. Wir dachten du erzählst uns , was du getrieben hast.“ , meinte

Theodor Nott.

„Hat es etwas mit der Kammer des Schreckens zu tun?“ ,fragte ein großer , schlaksiger Sechstklässler.

Tom hob lächelnd den Kopf. „Ja , das hat es in der Tat. Mehr werde ich euch allerdings nicht sagen. Und jetzt lasst mich das hier fertig machen.“ , sagte er und wies auf den Haufen Pergamentblätter und Bücher um ihn herum.

Die anderen gaben sich geschlagen und zogen von dannen.

Alle außer Theodor Nott.

„Hast du mich nicht verstanden?“ , fragte Tom leise.

Nott sah ihn treuherzig an.

„Ich dachte , dass du vielleicht ein wenig Hilf brauchen könntest.“

„Tja falsch gedacht.“ , erwiderte Tom und wies mit einem Kopfrucken zur Tür.

Nott musterte ihn noch einige Sekunden lang , dann ging auch er.

Wieder war es sehr still um Tom herum.

Er genoss diese Ruhe. Ständig war er von einer Schar Slytherins umringt , die zu ihm aufsahen , wie zu einem König.

Tom musste lächeln. Natürlich mochte er es , wenn andere zu ihm aufsahen , ihm untergeben waren.

Dennoch nervte es manchmal , weil man einfach nie Zeit für sich alleine hatte.

In letzter Zeit war es ihm sowieso viel zu langweilig im Schloss geworden. Nach dem Tod dieser Myrte hatte er die Kammer des Schreckens nicht mehr betreten , aus Furcht man würde ihn erwischen.

Und da er noch nicht allzu oft im Verbotenen Wald gewesen war , könnte er ja wieder einmal dorthin.

Plötzlich setzte sich Tom kerzengerade hin.

Er hatte etwas gehört.

Ein leises Scharren von Füßen. Er war nicht allein.

Tom zückte fast unmerklich seinen Zauberstab und drehte sich ein paar Millimeter nach rechts.

Aus den Augenwinkeln bemerkte er einen Schatten hinter einem Regal.

Langsam zählte Tom bis drei.

EinsZwei....Drei....

Dann sprang er auf und stürmte hinter das Regal.

Er packte die dort stehende Person und hielt ihr seinen Zauberstab unter die Kehle.

„Eine falsche Bewegung...“ , flüsterte er.

Doch auf einmal bemerkte er , dass er ein Mädchen in den Armen hielt.

Fast angewidert ließ er sie los.

Das Mädchen war in seinem Jahrgang , das wusste er. Sie ging nach Ravenclaw.

Sie hatte blondes , langes weiches Haar und große himmelblaue Augen.

Sie keuchte und starrte Tom dann fasziniert an.

„Was willst du?“ , fragte Tom kalt. „Warum hast du mich beobachtet?“

Das Mädchen brachte offenbar keinen Ton heraus.

„Ich...i-ich...w-wollte...“ , stotterte sie.

„Antworte!“ , befahl Tom scharf.

„Ich heiße Jane Rosebelt.“ , sagte es schließlich.

Tom sah es ausdruckslos an. „Ja....und?!“

„Und ich w-wollte dich eigentlich fragen....ob...naja ob du am nächsten Hogsmeadwochenende schon was vorhast.“ , fuhr Jane fort und sah auf ihre Füße.

Tom glaubte sich verhöhnt zu haben. Konnte diese Jane das meinen , was er vermutete? Wollte sie wirklich mit ihm nach Hogsmead? Das konnte doch nicht ihr Ernst sein.

Tom sah sie trotzdem weiterhin ungerührt an.

„Ich gehe mit meinen Freunden nach Hogsmead.“ , sagte er langsam. „Warum?“

Er wollte sie testen. Nur um ganz sicher zu gehen.

Jane sah zu ihm auf.

„Willst du nicht stattdessen mit mir hingehen?“ , fragte sie fast atemlos.

Er hatte es geahnt. Sie mochte ihn. Das hatte ihm gerade noch gefehlt.

„Nein will ich nicht.“ , sagte er kühl.

Jane sah relativ gefasst aus. Sie nickte.

„Ich wusste schon fast , dass du das sagst. Du bist einer von der schwierigen Sorte.“ , murmelte sie.

Tom lächelte unwillkürlich. „Meinst du? Na okay. Schön. Sonst noch was?“

Jane schluckte , holte tief Luft , trat dann näher auf Tom zu und flüsterte. „Tom ich liebe dich. Ich muss die ganze Zeit nur noch an dich denken. Immerzu wenn ich dich sehe , werde ich fast verrückt.“

Schon allein , dass sie ihn bei seinem verhassten Vornamen genannt hatte , machte Tom zornig , doch dass sie dann noch so nah heran gekommen war , fand er unerträglich.

Er stieß sie unsanft von sich weg.

„Wage es ja nicht mir noch einmal so auf die Pelle zu rücken , okay?“ , fauchte er.

Jane schien tief getroffen. „Bitte...ich liebe dich doch.“

Tom lachte laut auf. „Und du glaubst mich kümmert das? Ich habe nicht die geringsten Gefühle für dich. Und das werde ich auch nie haben. Lass mich jetzt in Ruhe.“

Und er drehte sich um und ging zurück zu seinem Tisch.

Er konnte hören wie Jane aufschluchzte und aus der Bibliothek stürmte. Doch es war ihm egal. Er hatte nicht einmal Gewissensbisse. Was für ein naives Ding!

Er kehrte zurück in den Gemeinschaftsraum , wo ihn schon alle erwarteten.

„Wo bist du solange gewesen?“ , schnarrte ihm ein grobgesichtiges Mädchen mit langen , schwarzen Haaren namens Georgia Zellter entgegen.

Tom lächelte , warf seine Schultasche in einen Sessel und wartete bis sich die anderen um ihn gescharrt hatten.

„Ihr werdet nicht glauben , was mir gerade passiert ist.“ , sagte er hämisch.

„ Du wusstest bei den Hausaufgaben nicht weiter?“ , fragte Evan Rosier amüsiert.

Tom sah ihn kühl an. „Ich bitte dich Evan.“

„Du hast Dumbledore mit einem Flich belegt?“ , fragte eine Siebklässlerin und lachte grunzend.

Tom grinste. „Schön wärs.“

„Na sag schon.“ , drängte Theodor Nott.

Tom setzte sich etwas bequemer hin.

Er machte eine effektvolle Pause. Alle Augen waren auf ihn gerichtet. Der halbe Gemeinschaftsraum hing an seinen Lippen.

„Ein Mädchen hat mich gefragt , ob ich mit ihr nach Hogsmead gehe.“ , verkündete Tom schließlich lachend.

Die anderen johlten. „Welches Mädchen ?Wie heißt sie?“ , rief Antonin Dolohow.

„Jane Rosebelt aus Ravenclaw.“ , sagte Tom.

Ein paar Jungen piffen anerkennend. „Wow.“ , sagte Augustus Rookwood. „Das ist das Schärfste , was Ravenclaw zu bieten hat.“

Tom zuckte nur die Achseln. „Ich hab sie abblitzen lassen. Was kümmert mich ein *Mädchen*?“

„Bist du verrückt? Sie steht auf dich. Das ist ein Geschenk des Himmels.“ , rief Theodor Nott mit sich überschlagender Stimme.

Toms Blick verfinsterte sich. „Pass auf , wie du mit mir redest. *Ich* entscheide über mein Leben und nicht du , kapiert?“ , zischte er.

Mit einem Mal herrschte um ihn herum wieder vollkommene Stille. Niemand wagte auch nur einen Mucks von sich zu geben.

„Gut , dass du sie abgewiesen hast. Sie ist doch nur ein albernes Flittchen.“ , sagte Domenda Bulstrode , ein hageres Mädchen mit stechendem Blick.

„Rechnest dir wohl Chancen aus , was Dome?“ , rief Travers , ein Bulle von einem Jungen spöttisch.

„Das tut doch jeder.“ , kreischte Georgia und warf Tom einen verführerischen Blick zu.

Dieser grinste ihr zu. „Bei dir würde ich vielleicht mal eine Ausnahme machen.“ , sagte er.

Wieder pfffen einige Leute vergnügt.

Georgia kam langsam auf Tom zu und setzte sich grazil auf seinen Schoß. „Schwörst du?“ , fragte sie leise und näherte sich ihm.

Tom schubste sie weg. „Überleg lieber genau , was gut für dich ist.“ , meinte er.

Georgia lächelte und stützte ihre Arme links und rechts auf die Armlehnen von Toms Sessel.

„Oh das weiß ich sehr gut. Gib mir nur einen Kuss , ja?“ , flüsterte sie.

Tom lächelte auch. „Wie du willst.“

Georgias Augen leuchteten und sie näherte sich ihm wieder. Ihre Lippen berührten die Seinen , doch plötzlich schrie sie markerschütternd auf und taumelte von ihm weg.

Auf ihren Lippen begannen sich Brandblasen zu bilden.

Die Slytherins lachten.

„Ich sagte dir doch , dass du dir überlegen sollst , was gut für dich ist. Ich bin es jedenfalls nicht.“ , rief Tom über das Gelächter hinweg und lachte boshaft.

Georgia heulte und betastete ihre Blasen. „Du Mistkerl. Das wirst du noch bereuen!“ , kreischte sie hysterisch und rannte davon , Richtung Krankenflügel.

„Das war klasse , Riddle.“ , riefen einige ältere Jungen und reckten die Daumen in die Höhe.

Tom badete einige Minuten in der allgemeinen Aufmerksamkeit , bis Evan Rosier sagte: „Na los , gehen wir in die Große Halle. Es gibt gleich Abendessen und ich sterbe vor Hunger.“

Die anderen stimmten ihm zu und sie machten sich auf den Weg. Ihnen voran schritt Tom. Wieder einmal war er sehr zufrieden mit sich.

Die Unverzeihlichen Flüche

„Und ich kann wieder einmal verkünden , dass Mr.Riddle den besten Zaubertrankaufsatz der gesamten Klasse hat. Sehr gut , Tom.“ , rief Professor Slughorn freudestrahlend in die Runde.

Es war der nächste Tag und sie hatten Zaubertränke.

Tom , war Professor Slughorns Lieblingsschüler , das war allgemein bekannt. Eigentlich war Tom der Lieblingsschüler aller Lehrer. Auch das war allgemein bekannt. Auch wusste jeder , dass nur Dumbledore Tom wie jeden anderen auch behandelte. Tom selbst jedoch sagte immer , dass Professor Dumbledore eine gewisse Abneigung gegen ihn hegte , doch Theodor Nott , meinte nur , Tom solle sich nicht solchen Mist einbilden.

Jetzt wurde Tom sein Aufsatz wie eine Trophäe überreicht.

„Bleiben Sie nach der Stunde doch noch kurz da , ja?“ , flüsterte ihm Professor Slughorn augenzwinkernd zu , bevor er wieder nach vorn zu seinem Pult schlenderte.

Dass der Professor mit ihm noch ein wenig plaudern wollte , überraschte Tom nicht. Immerhin war er sein Hauslehrer und er selbst war Mitglied im Slug-Club , einem Club voll mit Lieblingsschülern Professor Slughorns.

Außerdem wollte fast jeder Lehrer nach der Stunde noch ein Wort mit Tom wechseln. Jeder wollte eine besonders gute Atmosphäre schaffen. Nur Tom selber , kümmerte das wenig. Natürlich wusste er , dass ihm die guten Beziehungen zu den Lehrern viele Vorteile einbrachten , doch er nutzte sie nur in wirklich brenzligen Situationen.

Ein paar Slytherins vor ihm in der Sitzreihe drehten sich zu ihm um und beglückwünschten ihn zu seinem Aufsatz.

Tom lächelte milde , während die Hufflepuffs , mit denen sie Zaubertränke hatten , nur böse Blicke für ihn übrig hatten.

In den nächsten Minuten mussten sie schließlich einen sehr leichten Trank brauen. Er war deshalb so leicht , damit man sich extra Sympathien bei seinem Lehrer holen konnte.

Tom war in nur fünf Minuten fertig. Das war wohl Rekord , denn um ihn herum war noch jeder angestrengt lesend und rührend am brauen.

„Hilf mir!“ , zischte ihm Evan Rosier nach einer Weile hektisch zu , als sein Trank ein lautes Zischen von sich gab , ein paar Tropfen herumspritzten und kleine Löcher in den hölzernen Tisch brannten.

Tom lächelte höhnisch. „Was bekomme ich dafür?“ , fragte er leise.

Evan überlegte fieberhaft. „Du bekommst meine Eule.“

Tom schüttelte den Kopf. „Ich könnte mir jederzeit eine von der Schule borgen.“

„Fünf Galleonen.“ , bot ihm Evan weiter an.

Tom überlegte. „Nein , das nützt mir nicht viel. Ich will dein Bündel Einhornhaare.“

Evan riss aufgebracht seinen Mund auf. „Das ist ein Geschenk von meinem Großvater. Er hat es mir kurz vor seinem Tod geschenkt. Ich...nein...etwas anderes. Ich gebe dir etwas anderes.“ , sagte er.

„Etwas anderes will ich aber nicht. Entweder du schenkst mir die Einhornhaare oder dein Trank ist verloren.“ , meinte Tom kalt und deutete lässig auf Evans Kessel , der inzwischen in regelmäßigen Abständen Blasen bildete und um sich spritzte. Evan trat sicherheitshalber einen Schritt zurück. „Das kannst du nicht machen. Wir sind Freunde , oder?“ , fragte er leise und sah Tom abwartend an.

Tom lächelte. „Natürlich sind wir das. Aber unsere Freundschaft wird nicht mehr das sein , was sie einmal war , wenn du mir nicht diese Einhornhaare gibst.“

„Wozu brauchst du sie denn? Sie sind ein Geschenk für *mich* gewesen.“ , meinte Evan widerstrebend.

Sein Kessel gab ein lautes Gluckern wie ein Vulkan von sich.

„Nun gut , es ist deine Entscheidung.“ , meinte Tom und beobachtete äußerst interessiert Evans Kessel.

Dieser begann zu schwitzen. Schließlich sah er keinen anderen Ausweg mehr.

„Na okay , du bekommst die Einhornhaare. Aber rette jetzt erst mal meinen Trank.“

Tom lächelte ihn breit an. „Kein Problem.“

Dann zerschnitt er ein Stück Drachenleber in gleich große Scheiben , warf sie ihm Drei-Sekunden-Takt in den Trank und rührte einmal gegen und einmal im Uhrzeigersinn.

Der Trank zischte , blubberte und färbte sich dann lachsfarben. So wie er sein sollte.

Evan wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Danke. Du bekommst die Haare. Und ich spendiere dir ein Butterbier in Hogsmead.“ , versprach er selig. Tom nickte nur.

Ein paar weitere Minuten später , schritt Slughorn durch die Bankreihen und spähte in die Kessel.

Am Ende hatte nur Tom den perfekten Trank , denn der von Evan war ein wenig zu dünn geraten.

Es klingelte.

„Als Hausaufgabe möchte ich bitte fünf Fuß über die Wissenschaft des Liebestrankes.“ , rief Professor Slughorn , als alle aufstanden und ihre Taschen packten.

„Wir warten auf dem Schulhof auf dich.“ , rief Augustus Rookwood Tom zu , als dieser nach vorn zum Pult ging.

Professor Slughorn wartete bis auch der letzte Schüler den Kerker verlassen hatte und wandte sich dann an Tom.

„Nun , wie geht es Ihnen so?“ , fragte er.

Tom war im ersten Moment zu überrascht um zu antworten.

Schließlich sagte er. „Gut , Sir. Warum fragen Sie?“

Professor Slughorn packte langsam seine Tasche zusammen.

„Nun , das mit dieser ganzen Sache...Sie wissen schon die Kammer des Schreckens...“ , begann er mit besorgter Stimme.

„Es ist schlimm , ja.“ , sagte Tom und versuchte seiner Stimme ebenfalls eine besorgte Note zu geben.

„Ich mache mir Sorgen um das Bestehen der Schule , genauso wie Professor Dippet. Und wie er mir vor kurzem mitteilte , sind Sie auch sehr schwer in Sorge. Sie müssten in dieses Muggelheim zurück , nicht wahr?“

Tom kniff bei diesem Gedanken die Lippen zusammen.

„Ja.“ , meinte er knapp. „Das müsste ich.“

Professor Slughorn betrachtete ihn mitleidig.

„Ich kann Sie vollkommen verstehen. Ein Muggelheim ist sicher nichts Erfreuliches. Dennoch müssen Sie...“

„Professor.“ , unterbrach Tom ihn ungehalten. „Was genau wollen Sie mir sagen?“

Slughorn sah Tom verständnisvoll an.

„Dieses Thema berührt Sie. Es verärgert Sie. Das ist ganz natürlich. Wenn ich in einem solchen Heim leben - aber was ich eigentlich meine ist...“ , fuhr er rasch fort , als Toms Blick sich merklich verdüsterte. „ ... , dass ich mir einfach Sorgen um Sie mache. Denken Sie daran , Sie sind ein genialer Kopf. Der beste Schüler , der mir je untergekommen ist. Es wäre schade , wenn Sie irgendeine Dummheit ...nur...wegen diesem Heim...also ich meine , das ist es einfach nicht Wert.“ , endete Slughorn energisch und sah Tom beschwörend an.

Dieser lächelte. „Machen Sie sich keine Sorgen. Ich werde schon keine Dummheit machen. Außerdem bin ich mir sicher , dass das ganze Theater um die Kammer schon bald aufhören wird.“ , sagte er.

Professor Slughorn starrte ihn an.

„Wollen Sie damit andeuten , dass Sie...dass Sie einen Verdacht haben?“ , fragte er krächzend.

Tom hob die Augenbrauen.

„Habe ich das behauptet , Sir?“ , fragte er belustigt.

Professor Slughorn schien wie vom Donner gerührt.

„Sagen Sie es mir. Nur zu , sagen Sie es mir. Wer ist es?“ , fragte er lauernd.

Tom straffte die Schultern. „Tut mir Leid , Sir , aber ich weiß nicht das geringste. Und wenn , würde ich

damit natürlich zuerst zu ihnen kommen." , meinte er einschmeichelnd.

Slughorn schmolz dahin. „Oh was für eine Ehre. Das weiß ich sehr zu schätzen , Tom. Nun , dann will ich Sie gar nicht weiter aufhalten. Gehen Sie ruhig zu Ihren lieben Freunden."

Tom lächelte ihm zu und verließ mit wehendem Umhang den Kerker.

Die anderen Slytherins warteten tatsächlich auf dem Pausenhof und löcherten Tom sogleich , kaum war er zu ihnen getreten.

Er erzählte ihnen alles haargenau. Am Ende sahen alle um ihn herum sehr unbehaglich drein.

„Was wirst du denn machen , wenn die Schule wirklich geschlossen wird?" , fragte Theodor Nott vorsichtig.

Tom ließ seinen Blick gedankenverloren über den Hof schweifen. Leichter Nieselregen durchnässte ihre Umhänge und Haare.

„Sie wird nicht geschlossen , dass garantiere ich euch." , sagte Tom fest.

„Du hast also was vor , richtig?" , fragte ein winziger Drittklässler piepsig.

Auf diese Frage ging Tom nicht ein , denn genau in diesem Moment lief Jane Rosebelt mit drei Freundinnen an ihm vorbei. Sie sah Tom tief in die Augen , zwinkerte ihm dann zu und warf eine Kusshand in seine Richtung.

Die Slytherins grinsten wie Schneekönige.

„Sie hat dich wohl doch noch nicht aufgegeben , wie es scheint." , brummte Antonin Dolohow und verfolgte Jane , wie sie sich auf der anderen Seite zu einer weiteren Gruppe Mädchen gesellte.

„Na dann schnapp sie dir doch , wenn sie dir so gut gefällt. Du frisst sie ja förmlich auf mit deinen Blicken." , sagte Tom abschätzig.

Antonin lief scharlachrot an.

„Dieses Miststück von einer Ravenclaw. Seht sie euch nur an. Diese schmutzig blonden Haare. Sieht aus als ob sie Stroh auf dem Kopf hätte. Wahrscheinlicher ist jedoch , dass sie es *im* Kopf hat." , lästerte Georgia Zellender und warf zornige Blick zu den Ravenclaws.

„Eifersüchtig?" , fragte Tom feixend.

„Vielleicht." , antwortete Georgia kokett und schlang plötzlich ihre Arme um Toms Hals.

„Zeigen wir dieser Kröte doch mal , was wahre Liebe ist." , hauchte sie und streifte mit ihren Lippen leicht , die von Tom.

Dieser lächelte süffisant. „Liebend gern."

Georgia begann Tom leidenschaftlich zu küssen. Dabei warf sie giftige Blicke zu Jane Rosebelt.

Diese wurde von ihrer Freundin angestoßen und sie drehte sich um.

Mit offenem Mund sah sie , wie Georgia Toms Hand auf ihren Hintern legte.

Doch das wurde Tom eindeutig zu viel.

Er zückte unmerklich seinen Zauberstab und plötzlich wurde Georgia mit einem Schrei von ihm geschleudert. Sie klatschte auf den Boden auf und ihr begannen bläuliche Tentakel aus dem Gesicht zu sprießen. Sie wimmerte vor Schmerz , denn da wo die Tentakel wuchsen , riss ihre Haut auf und kleine Blutropfen besprenkelten ihren Umhang.

Die Slytherins brüllten vor Lachen.

Einige klopfen Tom anerkennend auf die Schulter.

Georgia sah Tom mit einem schmerzerfüllten Blick an und hetzte dann ins Schloss zum Krankenflügel.

Tom steckte seinen Zauberstab wieder weg.

Jane und ihre Freundinnen glotzten noch immer herüber.

Tom kehrte ihnen den Rücken zu. Wegen Georgia brauchte er sich keine Sorgen zu machen. Verpfeifen würde sie ihn nie. Das traute sie sich nämlich auch wieder nicht.

Und sie nahm ihm selbst die schlimmsten Dinge nicht wirklich übel. Denn jeder wusste , dass Tom sehr wütend werden konnte und dann fürchterliche Sachen anstellte.

Das Ende der Pause wurde mit dem Klingelzeichen unterstrichen und die Schüler strömten langsam wieder ins Schloss. Auf Toms Stundenplan war jetzt Verwandlung angesagt.

Bei dem Lehrer , den Tom am wenigsten mochte. Obwohl Albus Dumbledore ihm nie wirklich etwas getan hatte , konnte Tom ihn nicht leiden.

Als er und die anderen Slytherins in das Verwandlungsklassenzimmer kamen , waren dort schon die Gryffindors , mit denen sie dieses Fach hatten , angekommen.

Der Unterricht begann und Professor Dumbledore wies sie wie schon des Öfteren in letzter Zeit auf die kommenden ZAG Prüfungen hin.

„Da falle ich garantiert durch.“ , stöhnte Domenda Bulstrode halblaut und raufte sich die Haare.

„Wenn du weiter so fett wirst , dann bestimmt.“ , bemerkte Augustus Rookwood gehässig und er , Tom und ein paar andere in ihrem Umkreis brachen in leises Gelächter aus.

„Sei bloß still oder ich hexe dir einen Unverzeihlichen Fluch auf den Hals.“ , drohte Domenda.

Tom hielt im Schreiben seiner Notizen von Dumbledores Vortrag , abrupt inne.

„Was für Flüche?“ , fragte er.

„Die Unverzeihlichen Flüche. Es sind drei Stück und du kannst wegen jedem in Askaban landen. Das ist einmal der Imperius , der Cruciatus und der Avada Kedavra. Wir lernen eigentlich erst in der sechsten Klasse , wie man sich gegen sie wehrt.“ , erklärte Domenda stolz , dass sie etwas wusste , was Tom nicht kannte.

„Ach und du kannst sie natürlich jetzt schon alle drei anwenden , stimmt?“ , sagte Rookwood spöttisch und warf eine Papierkugel auf sie.

„Das will ich nicht mehr in meinem Unterricht , Augustus.“ , sagte Dumbledore plötzlich laut.

Die ganze Klasse wandte die Augen auf Rookwood , der sich auf die Unterlippe bis und trotzig die Arme vor der Brust verschränkte.

Während sie später ein paar praktische Wiederholungen des letzten Schuljahres machten , Tom beherrschte sie alle noch glänzend , nutzte er seine freie Zeit zum Nachdenken.

Die Unverzeihlichen Flüche! Schon allein ihr Name reizte ihn. Er musste unbedingt mehr davon wissen.

Doch wenn sie unverzeihlich waren , so war es gewiss verboten , ein Buch über sie zu lesen.

Tom begann nachdenklich auf seiner Unterlippe zu kauen.

Er musste sich heimlich ein solches Buch aus der Bibliothek holen. Am besten nachts , wenn ihn hoffentlich niemand bemerkte. Gewiss war es in der Verbotenen Abteilung.

Doch aus ihr hatte sich Tom schon eine Menge Bücher über die Schwarze Magie geholt. Er fand diese nämlich weitaus interessanter , als das , was sie täglich in der Schule lernten.

Am Ende der Stunde bekamen sie noch einen Batzen Hausaufgaben (fünf Kapitel zum Lesen und die praktischen Tipps darin zum Ausprobieren) , bevor es schließlich zum Abendessen ging.

Mit knurrendem Magen ließen sich Tom und die restlichen Slytherins an ihrem Haustisch nieder und griffen zu den Speißen.

Während sich Tom Hühnchenschlegel auf den Teller legte und dann zu einem Schöpflöffel mit Soße griff , stieß ihn Antonin Dolohow mit dem Ellbogen an.

„Na , warum so schweigsam?“ , fragte er gut gelaunt und nahm sich Salat.

„Kümmere dich um deinen eigenen Dreck.“ , zischte Tom und schaufelte sich sein Essen hinein.

„Na du hast ja wieder gute Laune.“ , maulte Theodor Nott.

Daraufhin erwiderte Tom lieber nichts. Er wollte sich jetzt nicht zanken. Seine Kräfte brauchte er für die kommende Nacht , wenn er ein Buch über die Unverzeihlichen Flüche holte.

„He , da kommt Georgia.“ , rief Evan Rosier plötzlich.

Tom sah auf.

Da schritt Georgia mit hoch erhobenem Kopf durch die Große Halle auf den Slytherintisch zu.

Mehrer Jungen starteten ihr nach. Sie war eben nicht ganz unbeliebt beim männlichen Geschlecht.

„Hey Georgia , wie geht's ?“ , fragte Rookwood.

Georgia nickte ihm zu. „Danke , alles wieder okay.“

Dann setzte sie sich genau gegenüber von Tom.

Dieser tat so , als sehe er sie nicht und schaufelte unablässig Essen in sich hinein.

„Ich würde dir raten , sowas wie vorhin nicht mehr zu machen , *Tom*." , zischte Georgia quer über den Tisch leise.

Sie hatte absichtlich seinen Vornamen benutzt um ihn zu reizen.

Langsam hob Tom den Kopf. „Du willst es wohl drauf ankommen lassen , was? Bist doch selber Schuld. Ich lasse mich von niemandem küssen oder in Besitz nehmen. Auch nicht von dir." , sagte er ebenso leise.

„Du blinder Hornochse. Viele Jungen würden sich darum schlagen , mich küssen zu dürfen." , fauchte Georgia und hieb mit ihrer Gabel auf den Tisch.

„Schön. Ich nicht." , sagte Tom gleichgültig. „Oder willst du etwa in die Fußstapfen der guten Jane treten , mich anhimmeln und vergöttern?" , fuhr er hämisch fort.

„Darauf kannst du lange warten." , schleuderte Georgia ihm entgegen.

Tom grinste. „Umso besser."

Georgia wollte gerade etwas bissiges erwidern , da legte Travers seine Hand auf ihre.

„Lass ihn. Du hast schon genug Schaden von ihm davon getragen , findest du nicht?"

Georgia schlug ihn auf seine Hand. „Rühr mich nicht noch mal an , du widerliches Schwein." , schrie sie.

Tom stand auf. „Ich verschwinde. Dieser Kindergarten hier ist ja lächerlich. Ihr findet mich im Gemeinschaftsraum." , sagte er und verließ die Große Halle.

Als er die Treppe zu den Kerken hinabsteigen wollte , sah er wie Hagrid gerade die Marmortreppe erklomm.

Das brachte ihn zurück zu seinem Plan. Den musste er auch so schnell wie möglich verwirklichen. Eigentlich war das noch dringender als die Unverzeihlichen Flüche.

Aber dennoch konnte sein Plan mindestens noch bis morgen warten. Doch dann würde er zuschlagen...

Am Ziel

Irgendwo schrie eine Eule. Es war kurz vor Mitternacht und

Tom huschte lautlos durch die Bibliothek. In der Verbotenen Abteilung , in der er sich gerade befand , gab es zahlreiche , sehr verlockende Bücher über die schwarze Magie.

Tom hätte sie am liebsten alle auf einmal mitgenommen , doch er beherrschte sich und griff schließlich nach einem Buch mit dem schlichten Titel : *Schwarze Flüche*. Hier mussten die Unverzeihlichen Flüche enthalten sein. Sie mussten einfach.

Bis in die Bibliothek hatte es Tom ungesehen geschafft. Er war optimistisch , dass auch der Rest der Nacht so perfekt ablaufen würde. Mit seinem Wälzer unter dem Arm schlich er schließlich durch die Korridore bis zum Raum der Wünsche. Das Schloss lag ruhig und friedlich da.

Schwer atmend , wegen dem Gewicht des Buches , stand Tom vor einer kahlen , kalten Wand.

Wachsam blickte er sich um und schritt dann dreimal vor der Wand auf und ab. *Werde zu einem Raum für schwarze Magie....werde zu einem Raum für schwarze Magie....werde zu einem Raum für schwarze Magie...*

Immer wieder wiederholte Tom stumm diesen Satz . Schließlich blieb er stehen und riss erwartungsvoll die Augen auf. Dort war sie.

Eine hölzerne Tür. Mit einem goldfarbenen Griff , in den eine Schlange eingraviert war.

Tom lächelte. Dann riss er die Tür auf und trat ein.

Er hatte diesen Raum , so wie er jetzt war , schon öfter benutzt. Hier fühlte er sich geborgen und sicher.

Der Raum war sehr düster. An den Wänden hingen schauerliche Bilder von gequälten Menschen. Es gab schwarze Samtsessel und einen großen Runden Tisch , dessen Beine lange Schlange darstellten.

Überall standen seltsame Gerätschaften herum. Manche hatten mörderisch aussehende Spitzen und scharfe Kanten. Eine schwache Lampe erhellte alles nur notdürftig , doch das störte Tom kaum.

Mit einem zufriedenen Seufzer sank er auf einen der Sessel , schwang kurz seinen Zauberstab damit die Lampe heller wurde und schlug dann das Buch auf.

Es war keine einfache Lektüre , das merkte Tom schon nach den ersten fünf Zeilen.

Doch er las bis über die Hälfte des Buches und versuchte sich krampfhaft alles zu merken. Irgendwann fingen seine Augen an zu jucken und zu brennen und etwas widerwillig schlug er das Buch wieder zu. Mit einem schnellen Blick auf seine Armbanduhr registrierte er , dass es mittlerweile schon vier Uhr morgens war. Er räkelte sich noch einmal genüsslich in seinem Sessel und stand dann auf. Tom beschloss das Buch vorerst hier zu lassen. Hier war es wenigstens sicher.

Dann verließ er den Raum der Wünsche und machte sich auf den Weg , hinab zu den Kerkern. Jetzt musste er nur noch eines erledigen...

Etwas später in seinem Schlafsaal , kramte er nach seiner Feder und einem Blatt Pergament. Damit machte er sich auf den Weg zur Eulerei. Während seine Schritte leise durch die Korridore hallten , zeigte sich am Horizont schon die erste , schwache Morgenröte. Tom gähnte. Ihm würde zwar einiges an Schlaf fehlen , aber für die Dinge , die er alle vorgehabt hatte , war es das allemal wert.

Er wollte gerade die Treppe zur Eulerei betreten , als seitlich aus einer Wand , der Blutige Baron schwebte. „Oh der junge Riddle so allein am frühen Morgen.“ , schnarrte er und musterte Tom aus seinen fahlen Augen.

„Ich hatte einiges vor.“ , erklärte Tom knapp und wollte die Treppe hinauf steigen, doch der Blutige Baron versperrte ihm den Weg.

„Was hatte der kleine Riddle denn vor?“ , fragte er und schien sichtlich Gefallen am Fragen stellen und Nerven zu finden.

Tom zückte seinen Zauberstab. „Wage es ja nicht mich aufzuhalten du dummer Geist. Geh mir aus dem Weg!“ , zischte er wütend.

Der Blutige Baron brach in schallendes Gelächter aus.

„Du willst mir drohen? Willst mich wohl mit albernem Zauberstabgefuchtel beeindrucken ,was? Das wirkt bei mir nicht und das weißt du sehr genau.“ , gluckste er schadenfroh und schwellte die Brust.

Tom war mit seiner Geduld am Ende. Er hatte nicht mehr viel Zeit und musste diesen Brief , den er schreiben wollte , sofort losschicken.

„Ich habe Mittel , die fern von Zauberstabgefuchtel liegen und die selbst Geister außer Gefecht setzen können.“ , flüsterte er laut genug , dass der Blutige Baron es hörte.

Dieser jedenfalls schien jetzt ins sich zusammen zu sinken.

„Dann...beweis es doch.“ , versuchte er frech zu sagen , doch es klang eher kläglich.

Tom lachte leise. „Glaub mir , du willst es nicht bewiesen haben.“

Der Geist von Slytherin musterte ihn jetzt mit einem anderen Blick. Es lag ein erstaunter und gleichzeitig untergebener Schatten in seinen Augen.

„Ich hab schon immer gewusst , dass du anders bist. Gleich vom ersten Augenblick an , als ich dich sah , wusste ich , dass du etwas an dir hast , was niemand hat.“ , murmelte der Baron und mit einer plötzlichen Verbeugung fuhr er fort: „Und wenn es etwas gibt , was ich für dich tun kann , dann sag es ruhig.“

Nun war Tom derjenige , der verdutzt dreinsah.

„Du...du tust alles was ich dir sage , ja?“ , vergewisserte er sich noch einmal. Der Blutige Baron nickte ernst und verbeugte sich abermals.

Tom grinste. „Gut , dann bleibe fort von hier und lass mich meine Sachen machen. Ach ja und sag niemanden , dass du mich gesehen hast , okay?“

Der Blutige Baron nickte beflissen und schwebte eilends davon.

Tom schüttelte kichernd den Kopf und betrat schließlich die Eulerei. Hier oben peitschte ein scharfer Wind durch die Luken und man spürte deutlich , dass es Herbst wurde.

Tom stellte sich ganz vorne an eine Luke und spähte über die Ländereien. Von hier oben wirkten sie noch relativ leer und verlassen , doch in ein paar Stunden würden sie wieder von zahlreichen Schülern bevölkert sein.

Toms Blick glitt hinüber zum Verbotenen Wald . Dunkel und bedrohlich lag er da und erweckte einen mehr als beunruhigenden Eindruck. Dennoch wollte er schon bald wieder hinein und die dunkle Kühle des Waldes in sich einsaugen wie ein Schwamm.

Ein Waldkauz flatterte an Toms Ohr herein und segelte auf eine der untersten Stangen. In seinem Schnabel baumelte eine leblose Maus.

Tom betrachtete ihn einen Moment lang , wie er die Maus in Stücke zeriss , was eigentlich kein schöner Anblick war , doch Tom dennoch faszinierte , und dann setzte er sich mit dem Rücken an die kalten Steinmauern und begann seinen Brief zu schreiben.

Er wollte seinem Text einen möglichst flehenden Ausdruck verleihen und hatte zur Hilfe die ganze Zeit das Heim im Kopf in das er für immer zurückkehren müsste , wenn Hogwarts geschlossen werden würde.

Nach einer Vierstelstunde war er fertig und las sich das Geschriebene noch einmal durch.

„Ja.“ , dachte er. „So kann man es lassen.“

Sehr geehrter Professor Dippet ,

es tut mir sehr Leid , Sie in einer so schwierigen Zeit , wie der gegenwärtigen belästigen zu müssen.

Ich weiß , dass sie beabsichtigen die Schule zu schließen. Und ich weiß auch , was das für mich bedeuten würde. Sie wissen , dass ich aus einem Muggelheim komme und ich will auf keinen Fall dorthin zurück. Sie haben ja keine Ahnung wie die Muggel sind. Und Sie verstehen doch sicher , dass ich bei meinen guten Schulnoten unmöglich meine Schulausbildung abbrechen kann. Verstehen Sie mich nicht falsch , ich will Ihnen hier nichts ausreden , immerhin ist das Ihr fester Beschluss und ich möchte mich nicht einmischen. Bitte überlegen Sie sich alles gut. Mit freundlichem Dank ,

Mr.Riddle.

Tom hatte absichtlich "Mr.Riddle" geschrieben. Es klang einfach formeller. Jetzt stand er auf und klopfte

sich Federn und Dreck von seinem Umhang. Dann sah er sich um , fixierte eine braune Eule mit weißen Federspitzen , streckte den Arm aus und wartete bis die Eule auf ihm landete.

„Zu Professor Dippet , klar? Und beeil dich." , murmelte er.

Er trug die Eule zu einer der Luken , sie stieß sich ab und flatterte in den in sanftes Morgenrot getauchten Himmel.

Tom stand noch eine Weile nachdenklich da , spürte dann wie sich sein Hunger meldete und machte sich auf den Weg in die Große Halle.

Er war einer der Ersten , die zum Frühstück kamen. Vom Slytherintisch war er sogar der Einzige.

Er nahm sich ein wenig Haferschleim und begann zu essen.

Nach ein paar Minuten wurde die Halle stetig voller und irgendwann trafen auch die anderen Slytherins ein.

Manche grüßten Tom , andere klopfen ihm auf die Schulter , und wieder andere liefen nur rasch vorbei.

„Hey Riddle , wo hast du die ganze Nacht gesteckt?" , fragte Theodor Nott wie aus der Pistole geschossen , kaum hatte er sich neben Tom gesetzt.

„Warum fragst du?" , entgegnete Tom unschuldig.

„Du warst die halbe Nacht nicht in deinem Bett. Ich habs genau gesehen. Was hast du denn gemacht?" , drängte Nott.

Er und die anderen setzten sich auf Plätze um Tom herum.

„Spionierst du mir nach?" , fragte Tom leise.

Nott schüttelte sofort den Kopf. „Nein , natürlich nicht. Aber mir kam das Ganze einfach komisch vor und ich dachte..."

„Denk einfach nicht so viel und kümmere dich um deine eigenen Sachen." , unterbrach ihn Tom kühl und nahm sich einen Toast.

„Weißt du wir finden das langsam nicht mehr in Ordnung." , fing plötzlich Augustus Rookwood an. „Ich meine du streunst in letzter Zeit immer alleine rum und sagst uns gar nichts mehr." Ein paar andere Slytherins , darunter Travers , Malciber , Bulstrode , Dolohow und Rosier nickten zustimmend. Nur Gerogia bemerkte schnippisch : „Er denkt wohl , wir wären nicht gut genug für seine Pläne. Denkt wohl wir wären zu schwach."

„Wenn du Ärger provozieren willst , dann mach das woanders." , fuhr Tom sie an. „Und zu eurer allgemeinen Information. Ich habe *nie* gesagt , ihr wärt zu schwach oder sowas in der Art. Ich habe eben Dinge zu erledigen gehabt , für die ihr mir später einmal dankbar sein werdet."

Die anderen schwiegen und grübelten angespannt , was das denn sein könne.

In dem Moment trat der Hufflepuff , bei dem Riddle noch eine Rechnung offen hatte an ihren Tisch.

„Tom Riddle? Hast du meine Hausaufgaben fertig?" , fragte er frostig.

Die anderen starteten ihn an. „Was will der?" , fragte Rosier fassungslos.

„Nein hab ich nicht." , antwortete Tom ebenso frostig. „Ich war sehr beschäftigt."

Der Hufflepuff wurde rot vor Zorn. „Jetzt hör mir mal gut zu du kleines , aufgeblasenes Stück Drachenmist. Das sind wichtige Hausaufgaben und du hast versprochen sie zu machen. Also beweg endlich mal deinen Hintern oder ich rede mal mit Professor Dippet ein Wörtchen über dich. Herumlungern an komischen Orten kann in diesen Tagen sogar nach Askaban führen." , fauchte er.

Tom war schneller aufgestanden und hatte seinen Zauberstab gezückt , als man blinzeln konnte.

„Willst du mir drohen?" , fragte er fast flüsternd.

Auch der Hufflepuff zückte seinen Zauberstab. „Natürlich will ich das und an deiner Stelle würde ich meinen Zauberstab senken oder ich ziehe dir Punkte ab."

Zu beiden Seiten Toms erhoben sich Dolohow und Travers.

„Wage es nicht." , knurrte Dolohow.

„Was ist hier los?" , fragte Professor Slughorn plötzlich hinter dem Hufflepuff.

„Riddle hat versucht mich anzugreifen , Sir." , sprudelte der Hufflepuff sofort los.

„Stimmt das , Tom?" , fragte Slughorn und richtete seine Augen überrascht auf Tom , der seinen Zauberstab längst wieder eingesteckt hatte.

„Natürlich nicht , Sir. Dieser Typ von einem Hufflepuff wollte mich angreifen. Er hat mich lautstark

beschimpft. Hat mir die Schuld an all diesen Angriffen zugeschoben."

„Sie haben was?“ , polterte Slughorn los und richtete seinen Blick auf den entrüsteten Hufflepuff.

„Das stimmt doch gar nicht. Sir , glauben Sie ihm kein Wort. Er ist ein elender Lügner und..."

„Schweigen Sie!“ , donnerte Slughorn. „Zehn Punkte Abzug für Hufflepuff. Und jetzt gehen Sie zurück zu Ihrem Tisch oder es gibt noch Nachsitzen.“

Der Hufflepuff schnaubte lautstark und eilte zurück zu seinem Tisch.

Slughorn atmete heftig , lächelte Tom dann kurz zu und ging zurück zum Lehrertisch.

Tom , Dolohov und Travers setzten sich wieder.

„Das war klasse , Riddle.“ , sagte Bulstrode laut und strahlte ihn an.

„Ja du warst ganz wunderbar.“ , ahmte Georgia sie mit piepsiger Stimme nach und rollte mit den Augen.

Tom beachtete sie nicht. Er warf stattdessen einen Blick auf seine Uhr. „Beeilt euch.“ , knurrte er. „Wir kommen sonst zu spät zu Kräuterkunde.“

Er erntete sofort verdutzte Blicke. „Seit wann magst du Kräuterkunde?“ , fragte Augustus Rookwood.

Tom schulterte kommentarlos seine Tasche. „Kommt jetzt.“ , drängte er.

Die anderen standen auf und mit der üblichen Schar von Slytherins im Gefolge schritt Tom auf die Ländereien. Als sie den sanft abfallenden Rasen , der zu den Gewächshäusern führte , überquerten , entdeckte Tom Jane. Er hatte fast vergessen , dass sie ja immer mit den Ravenclaws Kräuterkunde hatten. Das hatte ihm gerade noch gefehlt! Mit dieser Schnepfe Unterricht zu haben.

Jane hatte die Slytherins natürlich gleich erkannt und fixierte nun Tom. Dieser drehte sich zu seinem Gefolge um. „Sie nervt mich.“ , sagte er schlicht. Da die anderen Jane erblickt hatten , wusste jeder worum es ging. Evan Rosier grinste. „Sollen wir ihr “beibringen“ , dass sie dieses Starren lassen soll?“ , fragte er und seine Augen blitzten. Tom lächelte. „Keine schlechte Idee. Aber wisst ihr was? Ich regel das selber.“

Ein Raunen ging durch die Slytherins und die ein oder anderen kicherten voller Vorfreude.

Das bedeutete Unterhaltung.

Tom schlenderte betont lässig auf Jane zu , die mittlerweile von Freundinnen umringt war.

„Oh da kommt er.“ , zischte ein plumpes Mädchen mit fürchterlich abstehenden Ohren und gluckste albern.

„Hey Jane.“ , sagte Tom überflüssigerweise. Er wusste , dass er sehr gut aussah , er wusste , dass alle Mädchen in ihn vernarrt waren und er wusste , dass er somit eine Menge Vorteile hatte. Dieses Gefühl war wunderbar und er kostete es gern in vollen Zügen. Wie dumm diese Hühner doch waren!

Jane drehte sich langsam zu ihm um. „Was ist?“ , fragte sie hochnäsig , konnte ein deutliches Zittern in ihrer Stimme allerdings nicht verbergen. Er bemerkte , wie sie ihn betrachtete. Voller Sehnsucht.

„Du siehst heute echt hübsch aus.“ , sagte er und versuchte möglichst überzeugend zu klingen. Tom wollte es mal mit einer anderen Strategie versuchen.

Nun jedenfalls fingen Janes Freundinnen an wie verrückt zu kichern. Jane selber lief purpurrot an.

„Danke.“ , presste sie hervor und fuhr dann hoffnungsvoll fort: „Heißt...heißt das du willst doch mit mir nach Hogsmead?“

Tom lächelte liebenswürdig. „Nein. Aber ich will dir eines klarmachen. *Lass mich in Ruhe.* Und damit meine ich folgendes: Starr mir nicht hinterher , das nervt. Wirf mir nie mehr eine Kusshand zu , das nervt noch mehr, ach ja und gib am besten all deine Hoffnungen auf. Du bist mir egal , okay? War das jetzt mal deutlich genug? Gut. Schönen Tag noch euch allen.“ Und er drehte sich um. Hinter sich hörte er ein trockenes Schluchzen. Dann rief Jane plötzlich. „Nur eins noch : Bist du mit Georgia Zellter zusammen?“

Tom kicherte. „Nein , und wenn es so wäre , würde es dich nicht das geringste angehen.“ , rief er über die Schulter.

Die Slytherins beglückwünschten ihn wie üblich und Tom badete in der allgemeinen Aufmerksamkeit. Schließlich begann der Unterricht. Diesmal mussten sie in einem der Gewächshäuser merkwürdige Kletterpflanzen umtopfen und sie mit einer speziellen Mischung aus Pulvern und Wasser gießen. Es war eine langweilige , wenig anspruchsvolle Arbeit und Tom verfluchte dieses Schulfach insgeheim. Was er in dieser kostbaren Zeit nicht alles hätte machen können!

Mit ruckartigen Bewegungen goss er seine Pflanze. Wie lange würde es wohl noch dauern , bis Professor Dippet ihn zu sich rief ? Hoffentlich beeilte er sich...

Nach Kräuterkunde hatten sie Geschichte der Zauberei , was noch eintöniger war und Tom dachte , dass es eigentlich nicht mehr schlimmer werden könnte. Konnte es doch.

Als sie nämlich später beim Mittagessen saßen , trat plötzlich ein finster dreinblickender , blonder Junge mit Sommersprossen an ihren Tisch.

„Tom Riddel?“ , fragte er. Dieser ruckte kurz mit dem Kopf.

„Ich bin Julian , Jane Roosbelts Bruder. Ich hab gehört , dass du sie vorhin ziemlich übel runtergeputzt hast. Und du wolltest ihr verbieten dich anzugucken. Weißt du ich finde das wirklich nicht in Ordnung von dir , immerhin hat sie dir ja nichts getan , sondern nur...“

„Hat sie dich geschickt , damit du mir das sagst?“ , fragte Tom gelangweilt und legte sein Besteck beiseite. Die Slytherins musterten Julian abschätzig. Dieser jedoch schien entweder recht mutig oder sehr leichtsinnig zu sein.

Jetzt schüttelte er den Kopf. Doch als Tom den Ravenclawtisch mit den Augen absuchte , konnte er sehen , dass Jane gespannt zu ihm hinüberblickte und sofort den Kopf wegdrehte , als sie seinen Blick auffing.

„Lüg mich nicht an. Ich hasse Lügner , weißt du?“ , zischte Tom Julian an und sein Blick wurde gefährlich.

„Du kannst aber nicht solche Sachen zu meiner Schwester sagen du aufgeblasener...“

„Nur weiter und dein Schwesterherz bekommt deine Überreste in einem Briefumschlag zurück.“ , fauchte Tom und nagelte Julians Augen mit seinem Blick fest.

Dieser reckte ein wenig den Kopf.

„Mich kannst du nicht einschüchtern. Bei anderen klappt das vielleicht aber bei mir bist du da an der flaschen Adresse. Ich will , dass du dich jetzt bei meiner Schwester entschuldigst , okay?“ , sagte er laut.

Antonin Dolohow stand auf. „Verschwinde von hier , klar?“ , knurrte er und zückte unbemerkt seinen Zauberstab.

„Setz dich.“ , befahl Tom herrisch und Dolohow sank langsam auf seinen Stuhl zurück.

„Ich werde mich bei deiner Schwester entschuldigen. Sagen wir...heute um Mitternacht im Pokalzimmer?“

Julian dachte kurz nach. „In Ordnung. Aber ich werde auch kommen , damit du keine Dummheiten machst.“

Tom neigte lächelnd den Kopf. „Wie du willst.“

Und damit schritt Julian davon , direkt zu Jane um ihr alles zu berichten.

„Du entschuldigst dich doch nicht wirklich bei diesem Flittchen , oder?“ , fragte Domenda Bulstrode fassungslos.

„Nein. Aber das braucht sie ja nicht zu wissen.“ , sagte Tom. Die Slytherins lachten.

„Dürfen wir mitkommen? Das wird sicher lustig.“ , bat Theodor Nott. Doch Tom schüttelte den Kopf.

„Nichts da. Das ist meine Sache , die ich auch allein klarstellen kann.“

Etwas enttäuscht wandte sich Nott wieder seinem Essen zu.

Es war fast Mitternacht als Tom aus dem Schlaf schreckte. Etwas drückte gegen seine Kehle. Und als er durch die Dunkelheit spähte , erkannte er Georgia , die ihren Zauberstab an seine Kehle drückte.

„Nur einen Mucks und ich nehme wirklich noch Rache. Du kannst nicht immer mit mir umgehen wie du willst.“ , flüsterte sie wütend.

Tom lachte leise. „Und ich dachte du gehörst nicht zu der "kleinen Mädchen" - Sorte. Na los , tu es. Quäl mich solange du willst.“

Georgia erstarrte. „Was?“ , zischte sie verwirrt. „Du willst dich nicht wehren?“

Tom kicherte. „Sehe ich so aus als hätte ich eine Chance?“

Georgia zögerte. Dann beugte sie sich weiter vor.

„Nimm dich in Acht. Ich kann sehr gefährlich werden.“ , hauchte sie ihm ins Ohr und biss dann leicht hinein. Toms Augen verengten sich zu Schlitzeln. Das sollte sie nicht noch einmal tun. Doch er ließ sich nichts anmerken.

„Ach ja? Nun, reden kann man viel.“ , sagte er spöttisch.

Georgia setzte sich auf seine Bettkante.

„Du willst Taten sehen? Die kannst du haben.“ , flüsterte sie , hob seine Bettdecke und begann seinen Bauch zu massieren. Ihre scharfen Fingernägel bohrten sich in seine Haut. Schließlich begann sie sein T-Shirt

zu heben und seinen Bauch mit ihren Lippen zu liebkosen.

Tom wartete ab. Dafür würde sie büßen. Jeden Kuss , jede Berührung würde sie bereuen.

Er lachte leise. Wie schön er sie zappeln lassen würde. Bis sie sich wand und flehte.

Georgia , die dachte , dass er lachte , weil es ihm gefiel , küsste nun sein Gesicht. Dann streifte sie einen Träger ihres Nachthemdes ab und ...

„Na? Wie ist das?“ , flüsterte Georgia. Doch plötzlich röchelte sie leise. Sie ließ seine Hand los und griff sich panisch an die Kehle. Immer stärker wurde ihr Röcheln bis sie nach Luft schnappte.

„Was hast du denn? Gefällt es dir nicht?“ , fragte Tom leise. Seine Stimme war gehässig , sein Blick hart. Er setzte sich auf und hob seine Hand. Sofort schnappte Georgia noch stärker nach Luft. „Nein.“ , keuchte sie und kippte auf sein Bett.

Sie zuckte und zappelte , würgte , spuckte und keuchte.

Tom betrachtete sie. Dann beugte er sich über sie.

„Hör mir zu , okay? Du weißt wie ich reagiere , wenn mich jemand so berührt wie du gerade eben. Ich hasse es , wenn mich jemand kontrolliert. *Ich* bin es der kontrolliert , kapiert? *Ich* und sonst niemand. Hast du das verstanden?“

Georgia war inzwischen bläulich angelaufen und ihr Körper zuckte unkontrolliert. „Ob du das verstanden hast!“ , fuhr Tom sie scharf an. Georgias Augen waren panisch geweitet , sie würgte nur noch , dann nickte sie.

Langsam ließ Tom seine Hand sinken. Sofort beruhigte sich Georgia und keuchte nur noch. Sie fuhr sich an ihren Hals.

„Du Mistkerl. Du hättest mich umbringen können.“ , krächzte sie.

Tom zuckte nur die Achseln. „Ich hätte es können , ja.“

Georgia schoss zornige Blicke zu ihm hinüber.

„So wirst du nie eine Freundin finden. So gewalttätig zu sein ist krank.“

Tom lächelte. „Ich will auch keine Freundin und jetzt verschwinde.“

Georgia schnaubte und verließ den Schlafsaal der Jungen.

Tom lauschte , ob irgendeiner der anderen wach geworden war , doch es schliefen noch alle.

Langsam ließ er sich zurück in sein weiches Bett sinken. Er hatte sich gehen lassen. Er war viel zu weit gegangen. Gefährlich weit. Was , wenn sie ihn verpfeifen würde? Dann wäre er schneller aus Hogwarts raus , als er seinen Zauberstab zücken konnte. Doch hatte er Mitleid mit ihr? Nein , verdammt noch mal!

Irgendwo schlug eine Uhr Mitternacht. Da fiel Tom seine bevorstehende Begegnung mit Jane und Julian ein. Rasch zog er sich einen Morgenmantel über seinen Schlafanzug , steckte seinen Zauberstab in seine Manteltasche und rauschte aus dem Schlafsaal.

Fünf Minuten später war er auch schon im Pokalzimmer.

Niemand war zu sehen. Tom spitzte die Ohren und blieb stocksteif stehen. Dann lächelte er und sagte laut: „Warum versteckt ihr euch da hinten? Ich hab euch sowieso spüren können.“

Er drehte sich um und etwas verlegen dreinblickend , kamen Jane und Julian hinter einem hohen Sockel hervor. „Wieso konntest du uns spüren?“ , fragte Julian völlig verdattert und konnte nicht umhin Tom mit offenem Mund anzustarren. Dieser wedelte ungeduldig mit der Hand.

„Dazu sind wir nicht hier oder?“

Jane schluckte , warf ihrem Bruder einen schnellen Blick zu und sagte dann zögernd: „Du... wolltest dich bei mir entschuldigen?“

Tom tat so als müsse er überlegen. „Ach ja , wegen was denn noch einmal gleich? Ah richtig: Weil du mich belästigt hast. Komisch , dass ich mich dann entschuldigen muss , findest du nicht auch?“ , fragte er sanft. Jane sah zutiefst entrüstet aus. „Immerhin hast du mir regelrechte Befehle gegeben. Nur weil ich etwas für dich empfinde.“ , schnauzte sie und Julian nickte ernst.

Tom kicherte. „Nun ich mag so etwas eben nicht. Allerdings wird mir unser Gespräch hier langsam etwas eintönig. Gestalten wir es doch ein wenig nach meinem Geschmack , ja?“

Die Geschwister sahen verwundert aus und warteten ab.

Tom zögerte kurz. Sollte er es tun? Dann müsste er allerdings hinterher ihre Gedächtnisse verändern... nun das war eigentlich kein Problem.

Er hob die Hände und wie auf Kommando schnürte es den Geschwistern die Luft ab. Wie zuvor Georgia ließ Tom sie nach Luft schnappen , nach Leben flehen und er genoss es.

Er genoss dieses Machtgefühl und kostete es so lange aus , bis er dachte , sie dürften genug haben.

Kaum hatte er die Hände sinken lassen , röchelten die beiden vor ihm nur so vor sich hin.

„Dafür...kommst du nach Askaban.“ , keuchte Julian und wich vor Tom zurück , seine Schwester mit sich ziehend. Tom überlegte und beschloss seinen Plan zu ändern.

„Meint ihr? Solange ihr nichts erzählt , werde ich meine Laufbahn hier beenden können. Also rate ich euch zu schweigen. Glaubt mir , das ist ein wohlgemeinter Rat. Andernfalls werdet ihr es bitter bereuen.“

Jane schlotterte. Tom grinste ihr zu , drehte sich um und ließ die beiden stehen. Das dürfte ihnen eine Lehre gewesen sein. Tom selbst , war nämlich höchst zufrieden mit sich.

Am nächsten Morgen wurde Tom beim Frühstück von einem schüchtern dreinblickenden Jungen gebeten , sofort zu Professor Dippet zu kommen. Die Slytherins starrten ihm neugierig hinterher als er die Große Halle verließ und dann schnurstracks zum Büro des Schulleiters eilte.

Tom war ziemlich nervös und zwirbelte fahrig seinen Umhangsaum zwischen den Fingern als er vor der Bürotür stand. Dann holte er tief Luft , setzte sein charmantestes Lächeln auf und klopfte höflich. Von drinnen kam ein schwaches „Herein“ und er trat ein.

Die Porträts an den Wänden waren allesamt hellwach , das fiel Tom als erstes auf. Ob das ein gutes Omen war? Sein Blick glitt hinüber zu seinem Schulleiter , der gerade ein Stück Pergament beiseite legte. Tom erkannte sofort seine eigene Schrift , wurde noch ein wenig nervöser und blieb dann abwartend vor dem Schreibtisch stehen.

„Sie wollten mich sprechen , Sir? Wie ich sehe haben Sie meinen Brief also bekommen.“

Professor Dippet schien ein wenig neben sich zu stehen , doch dann sah er auf.

„Ja , das habe ich in der Tat. Und ich bin zu dem bitteren aber endgültigen Entschluss gekommen , dass wir die Schule schließen werden.“

Toms Herzschlag schien einen Moment auszusetzen. „Wie bitte?“ , fragte er noch einmal nach. Er hatte sich sicherlich eben verhört.

Professor Dippet seufzte und stand auf. Dann begann er bedächtig hinter seinem Schreibtisch auf und ab zu schreiten. „Wir , und damit meine ich die gesamte Lehrerschaft und das Ministerium , sind der Meinung , dass es besser wäre die Schule zu schließen. Es ist beschlossene Sache und leider notwendig. Immerhin steht auch der Ruf der Schule selbst auf dem Spiel. Ich musste den Eltern des Mädchens sogar sagen , dass ihre Tochter bei einem tragischen Unfall gestorben ist. Niemand weiß , was wirklich geschehen ist außer uns , verstehen Sie Tom? “ , erklärte er ernst.

Damit hatte Tom nicht gerechnet. Er war auf alles gefasst gewesen , nur nicht auf das. Rasch dachte er nach. Es gab nur noch einen einzigen Ausweg...

„Sir , was wäre wenn ein Täter gefunden werden würde? Könnte man dann nicht die Schule geöffnet lassen?“ , fragte er und versuchte möglichst unschuldig zu wirken.

Professor Dippet hielt in seinem auf und ab Schreiten inne und blickte höchst verdutzt.

„Sie wissen doch nicht etwa genauere Dinge , die uns noch nicht bekannt sind , oder?“ , fragte er und seine Stimme quakte ein bisschen.

„Nein nein , ganz und gar nicht. Aber...beantworten Sie doch bitte meine Frage.“ , drängte Tom.

Er musste jetzt vorsichtig sein. Ein falsches Wort und alles war kaputt...

Professor Dippet musterte ihn. Dann wählte er sehr konzentriert seine Worte. „Nun...ich denke wenn es einen Täter gebe...dann...dann würde dieser von der Schule verwiesen werden , keine Frage und...die Schule müsste dann natürlich nicht mehr geschlossen werden , weil all diese Angriffe aufhören würden.“

Tom lächelte. „ Gut. Danke , Sir. Ich...ich werde dann mal wieder gehen , wenn es Ihnen nichts ausmacht.“ Und ohne ein weiteres Wort hastete Tom davon. Er konnte es jetzt tun. Er musste es jetzt tun...

So schnell wie jetzt war Tom noch nie in den Kerkern gewesen. Dort verbarg er sich in der dunklen Nische , von der aus er Hagrid mit seiner Spinne beobachtet hatte und wartete.

Hin und wieder warf er einen ungeduldigen Blick auf die Uhr . Nach einer Viertelstunde waren seine Beine eingeschlafen und ihn fror. Doch dennoch hielt er weiter die Stellung und lauschte angespannt.

Und dann , endlich , nach weiteren zehn Minuten hörte er gedämpfte Schritte. Sie schlurften ein wenig und gehörten zweifellos zu einem großen Menschen.

Tom hielt den Atem an und drückte sich noch mehr in seine Nische. Da bog auch schon Rubeus Hagrid in seiner vollen Größe um die Ecke und schritt auf den Wandschrank am Ende des Ganges zu. Tom wartete ein paar Sekunden und lugte dann vorsichtig um die Ecke. Hagrid hatte mittlerweile den Schrank geöffnet und sprach leise mit seiner Spinne. Tom zückte unauffällig seinen Zauberstab und ging dann lässig auf Hagrid zu.

„Es ist aus , Hagrid.“ , sagte er laut. Und der Riese vor ihm machte erschrocken einen Satz in die Luft und knallte die Schranktür zu.

„Ich...was...was meinst du Tom?“

Tom grinste süffisant. „Du weißt genau , was ich meine. Dieses Ding da , in dem Schrank , ich weiß davon. Sie planen die Schule zu schließen , solange es keinen Täter gibt.“

Hagrid schwitzte. „Da...ist nichts in diesem Schra-“

„Lüg mich nicht an!“ , zischte Tom. „Aus dem Weg jetzt.“

„Er hat nichts getan. Diese Angriffe , er...er war's nich.“ , heulte Hagrid.

„Geh mir aus dem Weg du riesiger Trampel. Sofort.“ , fauchte Tom und hob seinen Zauberstab.

Ein Lichtblitz , Hagrid schrie und die Schranktür sprang auf. Hagrid hechtete sich wütend auf Tom , dieser ging zu Boden , unter der Last von Hagrid begraben , während über sie beide ein haariges , achtbeiniges Wesen krabbelte.

„Oh nein du entkommst mir nicht.“ , knurrte Tom , hob mit letzter Kraft seinen Zauberstab und schickte der Spinne einen Schockzauber hinterher. Sofort erstarrte sie und kippte zur Seite.

Hagrid heulte auf wie ein getretener Hund und trommelte mit seinen Fäusten auf Toms Brust herum.

„Er war's nich , er war's nich , er war's nich...“ , brüllte er immer wieder und schluchzte markerschütternd.

„Geh von mir runter , verdammt noch mal.“ , fauchte Tom und schob Hagrid mit Mühe von sich weg. Dann stand er auf und zielte mit seinem Zauberstab auf den vor ihm schluchzenden Riesen.

„So , und wir beide gehen jetzt zum Schulleiter. Du trägst dieses Ungeheuer als Beweis. Na los.“ , befahl er und ein Glimmen leuchtete in seinen Augen. Hagrid schlotterte. Er würgte. Dann stand er mühsam auf und hob die Spinne hoch. „Er war's nich...“ , murmelte er , doch Tom drängte ihn ungeduldig die Treppe hoch.

Zusammen erreichten sie das Büro des Schulleiters. Hagrid weinte noch immer , doch Tom stieß rücksichtslos die Tür auf.

„Beim Barte des Merlins was...HAGRID!“ , rief Professor Dippet entsetzt und sprang von seinem Schreibtischstuhl auf. „Was um Himmels Willen tragen Sie denn da?“

Tom räusperte sich. „Sir , wenn ich Ihnen den Täter all dieser Angriffe vorstellen darf? Hagrid hat dieses Ungeheuer in unsere Schule gebracht und hetzte es auf unschuldige Muggelkinder . Ich sah , wie er die Spinne regelmäßig fütterte.“ Professor Dippet wankte und klammerte sich schnell an seinen Schreibtisch. „Wie bitte?“ , krächzte er heiser. „Soll das heißen , dass...Hagrid...stimmt das?!“

Hagrid schüttelte seinen zotteligen Kopf. „Er war's nich...“ , wiederholte er und hob die Spinne hoch.

Tom lächelte Professor Dippet vertraulich zu. „Natürlich lügt er. Es ist vollkommen klar , dass er es niemals zugeben würde. Aber glauben Sie mir , ich habe ihn schön des Öfteren mit dieser Spinne gesehen.“

Dem Schuldirektor war nur allzu deutlich anzusehen , wie unangenehm ihm das Ganze war. Er warf Hagrid einen schnellen , prüfenden Blick zu und nahm dann Tom beiseite. „Sind Sie sich dessen , was Sie da behaupten auch hundertprozentig sicher? Kann ich mich vollends auf ihre Aussage verlassen?“ , fragte er flüsternd. Tom nickte ernst. „ Ich werde überall meine Aussage wiederholen. Sogar vor dem Zaubergamot würde ich es beschwören können.“ , versicherte er und glaubte einen kurzen Moment sogar selbst daran. Professor Dippet nickte langsam. „Nun gut...dann...ähm Hagrid? Wenn Sie mir bitte folgen würden?“ Hagrid sah mit tränennassem Gesicht zu ihm hinunter. „Er war's nich , Sir. Und ich hab auch nichts damit zu tun. Ich schwöre Ihnen , dass alles nur ein fürchterlicher-“

„Das liegt nicht mehr in meiner Hand , Rubeus.“ , unterbrach ihn Professor Dippet scharf. „Der Zaubereiminister muss davon erfahren. Dann wird entschieden was wir mit Ihnen machen.“

Hagrid öffnete den Mund , brachte aber keinen Ton heraus. Tom fiel es schwer vor lauter Freude nicht laut zu jubeln. Dann wandte sich der Rektor auch an ihn. „Und nun zu Ihnen , Tom. Ich möchte , dass Sie noch nichts in der Schule herumerzählen. Solange das Ministerium nichts entschieden hat , bleibt die Sache

vertraulich , habe ich mich klar ausgedrückt?“

Tom nickte. „Ja , Sir. Ich werde nichts herumerzählen.“

Professor Dippet seufzte. „, Sehr gut. So Hagrid , folgen Sie mir bitte.“

Und die beiden verließen das Büro. Tom wartete noch einen Augenblick und folgte ihnen dann.

Schnurstracks durchquerte er die Schule und ging ins Klassenzimmer für Zauberkunst.

Dort saß schon seine Klasse und starrte ihn an , als er eintrat. „,Ich war beim Schuldirektor.“ , sagte Tom entschuldigend zu Professor Flitwick. Dieser wedelte nur ungeduldig mit dem Arm und bedeutete Tom sich zu setzen.

„,Was wollte der Dippet von dir?“ , fragte Mulciber sofort , kaum hatte Tom sich gesetzt.

„,Ich darf nichts sagen , okay?“ , zischte Tom unwirsch zurück und konzentrierte sich auf den Unterricht. Natürlich versuchten die anderen Slytherins die ganze Stunde etwas aus ihm herauszubekommen , doch sie scheiterten kläglich. Tom schwieg hartnäckig , auch wenn er gerne vor ihnen geprahlt hätte. Nach dem Unterricht , als sie alle auf dem verregneten Pausenhof standen und sich unter einen gewaltigen Schirm drängten , hallte auf einmal eine Stimme wie durch ein Megaphon , quer über den Hof. „,Alle Schüler versammeln sich bitte augenblicklich in der Großen Halle. Bitte alle Schüler sofort in die Große Halle!“

Es war Professor Dumbledore , wie Tom sehr schnell erkannte und ein triumphierendes Lächeln erhellte kurz seine Züge. Das war das Ziel! Er hatte es geschafft , das war sicher.

Dumbledore scheuchte sie alle ins Schloss und warf Tom im Vorbeigehen einen derart forschenden Blick zu , dass es diesem doch etwas mulmig wurde.

„,Was hat das zu bedeuten?“ , fragte Georgia misstrauisch als sie schließlich alle am Slytherintisch saßen. Tom war erleichtert , dass sie die Vorkommnisse der vergangenen Nacht offenbar verdrängt hatte. Das ersparte ihm einigen Ärger , den er nun wirklich nicht brauchen konnte.

Die gesamte Lehrerschaft saß mittlerweile auf ihren Plätzen während in der ganzen Halle nervöse Blicke ausgetauscht wurden und ein erregtes Tuscheln durch die Luft schwebte.

„,Meinst du sie haben Neuigkeiten über die Kammer des Schreckens?“ , flüsterte Theodor Nott atemlos und klammerte sich an die Tischkante. Tom zuckte nur die Achseln. „,Wir werden es gleich wissen , oder?“

In dem Moment erhob sich Professor Dippet und das Gemurmel verstummte mit einem Schlag.

„,Ich habe in diesen schweren Zeiten , in denen wir alle schon mehr als genug mitmachen mussten , eine gute Nachricht. Es ist uns gelungen einen möglichen Täter , von dem wir mittlerweile ausgehen , dass er es war , gefunden. Und all das verdanken wir einem ganz besonderen Menschen hier in unserer Mitte. Bitte erhebt euch und klatscht ordentlich Beifall für....Tom Riddle!“

Die Slytherins saßen wie vom Donner gerührt da und starrten Tom an , der grinsend aufstand und hinüber zum Schuldirektor schritt , während ein ohrenbetäubender Applaus die Halle erfüllte.

Am Ende waren es die Slytherins , die als letzte aufhörten zu klatschen und zu jubeln.

Professor Riddle lächelte mit sichtlichem Stolz zu Tom hinab. „,Es ist ein wahres Wunder , dass dieser Junge es geschafft hat den Täter auszumachen. Es gehörte eine Menge Mut , Geschick und natürlich Raffinesse dazu. Wir alle dürfen dank ihm wieder ruhig in unseren Betten schlafen. Das muss selbstverständlich gelobt und geehrt werden und deswegen verleihe ich Tom Riddle hiermit...“

Und Professor Riddle holte aus seinen Taschen auf einmal eine Medaille hervor. „,...die Auszeichnung für besondere Verdienste um die Schule!“

Erneut brandete Beifall los. Tom sah mit leuchtenden Augen auf die glänzende , goldschimmernde Medaille und konnte es kaum glauben. Das war fast schon zuviel des Guten.

„,Riddle! Riddle ! Riddle!“ , riefen die Slytherins im Chor und stampften mit den Füßen.

Tom winkte ihnen lässig zu. Professor Dippet strahlte in die Runde , gratulierte Tom noch einmal und zischte ihm dann ins Ohr : „,Ich verbiete Ihnen jemals die Wahrheit zu sagen , was mit diesem Mädchen geschehen ist. Es ist der einzige Todesfall. Hagrid wird von der Schule geworfen und damit ist die Sache erledigt , in Ordnung?“

Tom sah ihn überrascht an , nickte dann aber. So ein harscher Ton war sehr unüblich für den ansonsten eher gemütlichen Rektor. Dennoch hatte er erreicht was er wollte. Hogwarts würde nicht geschlossen werden!

Zauber der Nacht

„Verdammt ich schaffe das einfach nicht!“ , rief Rookwood frustriert und schleuderte sein Buch aus Verwandlung in hohem Bogen durch den Gemeinschaftsraum der Slytherins. Tom kritzelte schon längst eifrig auf seinem Pergament herum und hatte für diese eindeutigen Anzeichen von Schwäche nur ein müdes Lächeln übrig. „Wie willst du eigentlich durch die Prüfungen kommen?“ , fragte er.

Rookwood stützte seinen Kopf in die Hände. „Vielleicht besteche ich die Prüfer.“ , knurrte er. Einige andere Slytherins , die mit ihnen Hausaufgaben machten , kicherten. „Keine schlechte Idee.“ , grunzte Dolohow , zerknüllte zum hundertsten Mal ein Blatt Pergament und warf es neben sich auf den Boden , wo sich mittlerweile schon ein ordentlicher Haufen angesammelt hatte. „Sagt mal , bin ich der einzige , der hier ein wenig Grips hat?“ , wollte Tom ungläubig wissen und sah auf. „Spar dir deine Angeberei. Ich bin fast genauso gut im Unterricht wie du.“ , meinte Georgia süffisant und sah von ihren Notizen hoch.

Draußen grollte der Donner. Es war Samstagnachmittag und eigentlich ein Hogsmeadwochenende. Doch es gab noch so viel an Hausaufgaben zu erledigen , dass die Slytherins erst morgen wieder ins Dorf gehen würden. Domenda Bulstrode hatte schon längst die Hoffnungen aufgegeben , ihre Hausaufgaben jemals zu schaffen. Deswegen saß sie nur herum , aß einen Schokofrosch nach dem anderen und beobachtete die restlichen Schüler. „Du wirst irgendwann mal so fett wie Hagrid.“ , bemerkte Rookwood gehässig , der seine Wut an jemandem auslassen musste. Domenda schenkte ihm nur einen abschätzigen Blick. „Ich kann auch nichts dafür , wenn du zu dumm für deine Hausaufgaben bist.“ , entgegnete sie und riss genüsslich das nächste Schokofroschpäckchen auf.

Rookwood sprang zornig auf und zückte seinen Zauberstab. „Sag das noch mal du dickes Scheusal!“ , rief er. „Nenne mich noch einmal Scheusal und du wirst am Ende nicht mehr wissen wo du bist.“ , zischte Domenda. Rookwood schwang seinen Zauberstab. Und Domenda stockte kurz der Atem. Dann scholl sie auf einmal an. Zuerst merkte man gar nichts davon , da sie von Natur aus etwas kräftiger war , doch jetzt quollen auch ihre Augen aus deren Höhlen und ihre Finger wurden dick wie Äste. Der ganze Gemeinschaftsraum sah gebannt zu , wie Domenda's Kleider an manchen Stellen aufrissen und sie langsam von ihrem Sessel abhob wie ein Ballon. „Oh Gott , sie wird noch platzen!“ , rief Theodor Nott entsetzt. Tom tat so als ignoriere er die ganze Situation , dennoch konnte er die Rufe und Schreie , die mittlerweile den Gemeinschaftsraum erfüllten , nicht ganz überhören.

„Hast du genug? Komm schon , sag mir , dass du genug hast. Ich will , dass du mich anflehst!“ , rief Rookwood und lachte böseartig.

„Es reicht langsam.“ , sagte Tom leise , doch natürlich hörte ihn niemand. Also stand er auf. „Es reicht!“ , rief er. Immer noch achtete niemand auf ihn , da Domenda mittlerweile an der Decke durch den ganzen Raum tänzelte. Also hob auch Tom seinen Zauberstab , wirbelte ihn kurz durch die Luft und Rookwood ließ den seinen urplötzlich fallen , als hätte er sich verbrannt. Wütend drehte er sich um. „Wer war das?“ , brüllte er , während Domenda zu Boden sank und wieder zu ihrer normalen Form schrumpfte. „Ich war das. Wie soll man bei dem Lärm lernen können? Mach deine Späße woanders , aber nicht mehr in meiner Gegenwart , klar?“ , sagte Tom ruhig und auch wenn er nicht schimpfte oder bedrohlich dreinsah , so hatten seine Worte dennoch eine beachtliche Wirkung auf Rookwood , der ein wenig in sich zusammen sank , seinen Zauberstab aufhob und sich verbissen in seinen Sessel fallen ließ. „Danke , Riddle.“ , keuchte Domenda und rappelte sich hoch. Tom beachtete sie nicht.

„Ich ...hasse... diesen...Mist!“ , fluchte Rosier und zerriss seine Hausaufgaben in einzelne Pergamentfetzen. Auch die anderen Slytherins gaben nach und nach auf und am Ende war nur Tom mit allem fertig. Zufrieden lehnte er sich zurück und gähnte. „Weiß jemand wie spät es ist?“ , fragte er.

„Es ist Zeit zum Abendessen.“ , antwortete Nott mit einem Blick auf seine Uhr , während sein Magen unüberhörbar knurrte. Also verließen die Slytherins ihren geliebten Gemeinschaftsraum und gingen hoch in die Große Halle.

„Was ist jetzt eigentlich mit diesem Hagrid? Haben die ihn rausgeworfen?“ . fragte Mulcifer und schaufelte sich Kartoffeln auf den Teller.

„Nein , er arbeitet als Dippets Diener.“ , lachte Rosier. „Ehrlich?“ , fragte Domenda und machte große

Augen.

„Er ist Wildhüter geworden.“, sagte Tom ruhig. Alle starrten ihn an. „Woher weißt du das?“, kam es dann erstaunt von Nott.

„Professor Dippet hat es mir gesagt.“, antwortete Tom und kaute genüsslich. Die anderen waren beeindruckt. „Bist wohl zu seinem Liebling geworden, was?“, schnarrte Rookwood abfällig. „Hast du ein Problem damit?“, fragte Tom scharf und sah Rookwood direkt in die Augen. Dieser schluckte. „Ich...nein natürlich nicht.“, sagte dieser leise und wich seinem Blick aus. „Wie erbärmlich.“, kommentierte Georgia und lachte spöttisch. Rookwood lief rot an.

Den restlichen Tag verbrachten die Slytherins damit, ihre Hausaufgaben, so gut es eben ging, fertig zu bekommen. Tom hatte am Ende als einziger alles geschafft und begann sich nach einiger Zeit zu langweilen. „Wisst ihr...“, sagte er langsam. „Ich habe mir überlegt, ob wir nicht mal wieder in den Verbotenen Wald gehen könnten.“

Sofort war der Raum erfüllt von Jubelrufen. „Klasse Idee. Wann geht's denn los?“, rief ein winziger Siebtklässler mit dem Tom noch nie auch nur ein einziges Wort gewechselt hatte. „Warum nicht heute Nacht schon?“, brüllte Nott übermütig.

Tom lächelte. „Heute Nacht wäre ein guter Zeitpunkt. Allerdings wird es schwieriger als sonst, da Hagrid jetzt dort unten arbeitet.“

„Wenn er uns in die Quere kommt, zieht er die Konsequenzen, ganz einfach.“, meinte Georgia lässig und legte ihre Feder beiseite. „Übrigens bin ich jetzt auch mit allem fertig.“

Den ganzen Abend über war der Ausflug mit dem allseits beliebten Tom Riddle in den Verbotenen Wald, das Hauptgesprächsthema in den kalten Kerkerwänden der Slytherins. Ausnahmslos alle tuschelten darüber, vor allem, wer am Ende mit ihm mitkommen durfte. „Wahrscheinlich nur seine engsten Freunde.“, munkelten die meisten. „Vielleicht geht er auch allein.“, sagten wieder andere.

So unwahrscheinlich war das nicht. Tom brauchte seine Freunde nicht unbedingt. Er konnte sie auch so sehr gut alleine zurechtfinden, fand es aber etwas unterhaltsamer mit anderen gemeinsam loszuziehen. Und so war es dann auch.

Um Punkt zwölf Uhr Mitternacht huschte eine Gruppe umhangtragender Gestalten im Schutz der Nacht über die Ländereien. Das Schloss war wie ausgestorben gewesen und ihnen waren weder Geister noch Lehrer begegnet. Jetzt kamen sie auch schon an der Hütte von Hagrid vorbei, die eigens für ihn errichtet worden war. „Seid leise.“, zischte Tom warnend und sie schlichen so lautlos sie konnten daran vorbei.

Dann standen sie am Waldrand und blickten hinein in unendliche Schwärze. „Zauberstäbe raus!“, befahl Tom barsch, zückte seinen eigenen und marschierte mutig drauflos. Die anderen warfen sich kurz beunruhigende Blicke zu, doch da niemand zugeben wollte, wie viel Angst er hatte, beeilten sie sich rasch Tom zu folgen.

Um den Wald spinnen sich die wildesten Gerüchte über dort lebende Werwölfe bis Drachen und sogar Riesen. Jeder Schüler behauptete etwas anderes. Und es war bis jetzt nur wenigen gelungen, diesen Legenden auch nachzugehen. Tom Riddle war vermutlich einer der wenigen, der schon öfters zwischen den dunklen Schatten des Waldes umhergehuscht war. Er genoss diese Ruhe und das Bedrohliche, das hier umherwaberte wie Nebel. Die anderen Slytherins eher weniger. Sie schlichen hinter Tom her, wie verschreckte Katzen. „Was war das?“, fragte Nott auf einmal entsetzt und blieb ruckartig stehen.

„Ein Vogel, Nott, nur ein Vogel.“, sagte Dolohow, deutete über ihre Köpfe in die Baumkronen und versuchte hämisch zu klingen. Ein deutliches Anzeichen von Angst in seiner Stimme, ließ sich allerdings nicht verbergen.

Der Vogel flatterte auf und verschwand im finsternen Nachthimmel. Er sollte für längere Zeit das letzte normale Lebewesen sein, was sie zu Gesicht bekommen sollten. „Schleichen wir etwa die ganze Nacht nur hier herum?“, fragte Georgia nach einiger Zeit gelangweilt. Tom, der die ganze Zeit voran gegangen war, blieb nun stehen und drehte sich um. „Nein. Ich habe eine Aufgabe für euch. Doch zuerst bringe ich euch zu meinem Lieblingsplatz.“ Und er lief weiter.

Um sie herum wurde es stetig dunkler. Und nach einer Weile war der Nachthimmel über ihren Köpfen gänzlich verschwunden. Selbst die Luft schien dicker zu werden. Auf einer unscheinbaren Lichtung hielt Tom plötzlich an. „Hier bleiben wir vorerst. Und jetzt zu eurer Aufgabe...“

Die Slytherins warteten mit angehaltenem Atem. Was würde er ihnen wohl auftragen zu tun?

„Ich will , dass ihr ein Lebewesen aus dem Wald findet und tötet. Ihr müsst es zu mir bringen , als Beweis.“ , sagte Tom und seine Augen funkelten im Licht seines Zauberstabes. „Sollen wir dir eine Maus fangen , oder so was?“ , fragte Domenda und kicherte. Tom machte eine effektvolle Pause. Dann...
„Nein. Ihr sollte einen Zentaur töten.“

„Was?“ , japste Rookwood. „Das ist nicht dein Ernst.“ , stieß Nott entsetzt hervor. Tom lächelte. „ Und ob das mein Ernst ist. Zieht immer zu zweit los und findet einen Zentaur. Tötet ihn und bringt ihn mir.“

„Was ist , wenn wir uns weigern?“ , fragte Dolohow. „Dann war es das letzte Mal , dass wir miteinander gemeinsame Sachen machen.“ , antwortete Tom sanft.

Die Slytherins waren mehr als beunruhigt. „Das ist nur eine alberne Mutprobe , Riddle. Wirklich , ich hätte die mehr Ideenreichtum zugetraut.“ , spottete Georgia abfällig und stellte sich neben Domenda. „Wir gehen zusammen los , oder?“ Domenda nickte schlotternd. Am liebsten wäre sie umgekehrt , das spürte Tom. Doch alle bildeten gehorsam Pärchen und verschwanden dann in der Nacht. „Ich warte hier auf euch.“ , rief Tom ihnen nach.

Kaum war auch der letzte Slytherin verschwunden , setzte sich Tom auf einen großen Stein und sog die Stille um sich herum auf wie ein Schwamm. Er liebte diesen Ort sogar noch mehr als die Kammer des Schreckens. Die Nacht war das Beste , was es gab und jede Nacht , in der man schlief war verschwendet.

Plötzlich knackte etwas ganz in seiner Nähe. Tom richtete sich argwöhnisch auf und lauschte. Kamen die anderen schon zurück? Aber das war schier unmöglich. Wenn sie überhaupt jemals ihre Aufgabe schaffen würden...

Es raschelte wieder...dann ein Schnaufen....Tom stand langsam auf. Sein Zauberstab lag völlig ruhig in seiner Hand. „Zeig dich!“ , rief er und seine Stimme verflog gespenstisch und so rasch wie ein Windhauch zwischen den Bäumen. Auf einmal herrschte Stille. Tom hielt den Atem an. Er war bereit sich gegen alles , was jetzt kommen würde zu verteidigen. Und plötzlich , ohne jede Vorwarnung stürzte etwas gleißend helles aus dem Dickicht auf ihn zu. Tom kniff die Augen zusammen um zu erkennen , was es war , doch das Wesen preschte direkt auf ihn zu. Toms Augen weiteten sich erschrocken als er umgestoßen wurde und zu Boden ging. Sein Zauberstab flog in hohem Bogen durch die Luft. Tom rappelte sich hoch und sah sich um. Und dort , am anderen Ende der Lichtung stand das Wesen uns sah zu ihm hinüber. Sein strahlendes Licht schmerzte in Toms Augen. „Was willst du von mir?“ , fragte Tom laut. „WAS WILLST DU VON MIR ?“